

Der Bote aus dem Riesengebirge

Zeitung für
Erste



alle Stände.
täglich.

Jahrgang 103.

Sonntag-Beilage: „Das Leben im Bild.“

Fernruf Nr. 36

Die Aufgabe von größeren Anzeigen erbitten einen Tag vorher. — Kleinere Anzeigen werden bis 12 Uhr mittags erbeten.

Anzeigenpreis:
Die einpaltige Zeile oder deren Raum für in den Kreisen Girschberg, Schönbach, Löwenberg, Landesgut und Wolfenbain wohnhaften Auftraggeber 20 Pf., sonst 25 Pf. Anzeigen im Anschluss an den Textteil der Seite 60 Pf.; allererste Stelle Seite 75 Pf.

Girschberg, Dienstag, den 13. Juli 1915
Nr. 190

Bezugspreis:
Bei Abholung von der Post vierteljährlich 2,10 Mk.
Som Briefträger ins Haus gebracht vierteljährlich 2,62 Mk. Bei den Ausgabenstellen in Girschberg monatlich 65 Pf.
Erscheint wöchentlich 7 Mal.
Gegenwärtige tägliche Auflage 18.800.

Verantwortlich gemäß § 7 des Pressegesetzes: Schriftsteller Walter Dreßler; für die Anzeigen Direktor A. Klein. Verlag u. Druck: Aktiengesellschaft „Bote a. d. Riesengebirge“

Schlechte Lage unserer Feinde.

Der Balkan, umworben vom Bierverbande. — Deutschjüdweiz.

Wir geben heute weiter eine Zusammenstellung von Nachrichten über die allgemeine Lage wieder, welche nicht so die einzelnen Ereignisse auf den verschiedenen Kriegsschauplätzen betrifft, sondern eine Reihe von Anzeichen dafür, wie ungünstig die Lage unserer Feinde ist. Die Zersplittertheit im gegnerischen Lager wächst, man macht sich gegenseitig Vorwürfe, man schreit oder bettelt geradezu um die Hilfe des Balkans, man kommt zu den abenteuerlichsten Vorschlägen, kurz: auf der Seite unserer Feinde herrscht die qualvollste Unruhe, bei den Zentralmächten vollste Ruhe des Entschlusses und Siegeszuversicht.

Als das die Lage im Osten am besten kennzeichnende Merkmal will uns erscheinen, daß die russische Presse die heftigsten Ausfälle gegen England und Frankreich vom Stapel läßt, ohne von der Zensur im geringsten daran gehindert zu werden. Wenn die russische Regierung nicht wirklich in bitterer Not wäre, würde sie der Presse niemals derartige Ausfälle gegen die Verbündeten gestatten. — Ein zweites charakteristisches Zeichen ist die Forderung der französischen Regierung an die Kammer, eine Kriegsteuer zu genehmigen, die alle Einkommen über 2400 Franken treffen soll, welche sich während des Krieges gleichgeblieben oder gestiegen sind. Bei einer Besteuerung der gestiegenen Einkommen brauchte man kaum etwas zu finden, da im Wesentlichen hier eine auch bei uns bereits vorgeschlagene Besteuerung der Kriegsgewinne in Betracht kommen wird. Aber die Besteuerung der „gleichgebliebenen“ Einkommen, und noch dazu von so geringer Höhe! Es handelt sich bei diesem „Sichgleichbleiben“ um einen sehr dehnbaren Begriff, den die französische Regierung schon in ihrem Interesse auszulegen verstehen wird. Die Forderung dieser Steuer ist ein Beweis dafür, daß Frankreich von inneren Anleihen und von England nichts mehr erwartet. — Die Rede Ritschener ist ferner charakteristisch für die Lage. Er sagt zwar, die Lage sei „unvergleichlich besser“ geworden, fügt aber sofort hinzu, sie sei „ebenso ernst“ wie früher. Man fragt unwillkürlich: wo ist denn da die Besserung? Ritschener stellt außerdem fest, daß eine starke Rekrutierung notwendig sei, und legt nunmehr das Nationalregister in einer Weise aus, wie wir es von Anfang an erwartet hatten. Er kündigt nämlich an, wenn das Register fertig sein werde, man an alle wehrbaren Männer mit dem Hinweis auf ihren Eintritt in die Armee herantreten werde. Wie dieses „Herantreten“ ausfallen wird, muß man abwarten. Von einem Staatszwange wird es nicht sehr weit entfernt sein. Man kann Ritschener seine Forderung an sich nicht verdenken, denn, obgleich er die Aufstellung eines Dreimillionenheeres in Aussicht gestellt hat, hat er noch nicht die erste Million davon erreicht. Er will auf die allgemeine Wehrpflicht los, was übrigens auch das Ziel anderer englischer Kreise ist, welche auf ein unionistisches Ministerium hinauswollen. Das englische Cabinet wankt

dennoch schon bedenklich, was auch aus dem Zwist zwischen Dardane und Lloyd George hervorgeht. Es kann zwar nicht fehlen, daß uns vielleicht morgen schon mitgeteilt wird, dieser Zwist sei beigelegt, allein das würde wenig beweisen. — Die Pariser Presse steht im höchsten Maße unter dem Zeichen der Nervosität, und zwar besonders deshalb, weil man in Frankreich aber auch gar keine Ahnung davon hat, was Deutschland in der nächsten Zeit eigentlich beabsichtigt. Der Kriegsrat der Verbündeten in Calais soll der Ansicht sein, daß Deutschland im Laufe des Monats 900 000 Mann frischer Truppen an die Westfront werfen werde, um gegen Calais vorzugehen. Daß man auf der gegnerischen Seite dies fürchtet, beweist auch der Zusammentritt einer Ministertagung, ebenfalls in Calais, wo große Abmachungen zwischen England und Frankreich getroffen werden sollen. Der „Temps“ hat wenig Zutrauen zu Joffre, daß er sich bereits zu dem Urteil verweigert, die Kriegstechnik von 1806 sei bedeutend der jetzigen doch überlegen. Napoleon, hilf! — General Sawow, der Oberkommandierende des bulgarischen Heeres im Balkankrieg, bezeichnet die gegenwärtige Lage als die vorletzte Phase des Krieges. Die Schluphase werde der Sieg sein, meint Sawow, der die Armeen der kriegführenden Parteien genau zu kennen behauptet, — und Sawow läßt dabei sehr deutlich merken, daß er sich nur einen Sieg der Zentralmächte denken kann. Dieses Urteil ist wichtig im Hinblick auf die Verhandlungen mit dem Balkan, auf die wir weiter unten eingehen. — Der schweizerische Oberst Stegemann gibt gleichfalls eine interessante Erörterung der Kriegslage. Er sieht voraus, daß Joffre sicherlich noch eine groß angelegte Offensive mit dem Ziel des Durchbruchs versuchen wird, und zwar dann, wenn ihm mehr Artillerie und — mehr Engländer zur Verfügung stehen würden. Die Heeresleitung Joffres zeige jetzt bereits eine erhebliche Verbesserung der Technik, allein es fehle die Ueberlegenheit des Infanterieangriffs gegen die infanteristische Verteidigung der deutschen Front. Sobald die Deutschen ihre Stellungen mit gleichen Kräften verteidigen könnten, wie die, mit denen Joffre angreifen werde, so sei der Durchbruch unmöglich. Stegemann fügt hinzu, daß in diesem Sinne Entscheidungen im Gange seien, sei kein Geheimnis. Es ist also gar keine günstige Vorhersage, welche der schweizerische Oberst Joffres Absichten macht. — Das deutschfeindliche dänische Blatt „København“ sagt den Engländern über ihre bisherige Kriegsführung die denkbar bittersten Wahrheiten, und schließt: der einzige große Sieg, den England bisher erlitten habe, und der ihm „zu Buche schlug“, sei die Zurückhaltung von einer halben Million von deutschen und österreichischen Reservisten in Amerika. — Im Anschluss an dieses scharfe Urteil des deutschfeindlichen Blattes gegen England sei erwähnt, daß Deutschland neuerdings gegen

Dänemark ein so nobles Verhalten gezeigt hat, wie es irgend eine neutrale Macht nur wünschen kann. Es hat zwei dänischen Schiffe, die es im Hafen von Viborg vorband, und die dort von den Russen zurückgehalten waren, die Abreise in ihre Heimat gestattet, und ebenso einem anderen dänischen Schiffe, das von einem deutschen Kriegsschiff aufgebracht worden war. So kann Deutschland handeln, weil sich seine Kriegsführung in aufsteigender Linie bewegt, während es seinen Gegnern umgekehrt geht, die deshalb ihr Vergnügen daran finden, die neutralen Mächte nach Möglichkeit zu schikanieren. Schließlich noch zwei Kleinigkeiten. Frankreich, Rußland und Italien haben keine Kohlen. Nur England kann sie ihnen liefern, aber es läßt sie sich ganz ungeheuerlich bezahlen, und liefert nicht einmal genug. In Rußland rechnet man bereits für den nächsten Winter mit einer gewaltigen Kohlennot, die auch für die Großstädte erwartet wird. Das ist eine schlimme Sache für ein Land, in dem jeder Bettler einen dicken Pelz besitzt. Und schließlich bezeichnet ein italienisches Blatt dem eigenen Volke Oesterreich als den Lehrmeister in der Kriegsanleihe. Es will etwas heißen, wenn man in Italien jetzt schon am Gegner gute Seiten entdeckt. — Dies eine Uebersicht, die für die Beurteilung der Gesamtlage recht interessante Anhaltspunkte gibt. Wir empfehlen den weiter unten folgenden Abschnitt hierüber der besonderen Beachtung unserer Leser.

Die Verhandlungen auf dem Balkan treten immer stärker in den Vordergrund. In erster Linie kommt heute in Betracht ein Artikel in der „Frankfurter Zeitung“, der wohl sicher auf maßgebende Stellen zurückzuführen ist. In diesem Artikel wird Rumänien gegenüber eine sehr energische Sprache geführt, und zwar deshalb, weil es jetzt zwar die Ausfuhr von Getreide und Petroleum, die zuvor verboten war, gestattet, aber auf dem Verbot der Waffen- und Munitionsdurchfuhr besteht, woraus ersichtlich sei, daß Rumänien die Türkei schwächen und die Angriffe gegen die Meerenge unterstützen wolle. Infolgedessen wird an Rumänien folgende scharfe Mahnung gerichtet: „Bisweilen könnte bei den Friedensverhandlungen das Interesse, welches die Zentralmächte an der Selbstständigkeit Rumäniens haben, hinter wichtigen eigenen Interessen der Zentralmächte zurückstehen müssen.“ Der durch diesen Artikel gekennzeichnete Standpunkt dürfte in einer Zusammenkunft zur Sprache kommen, welche die Herrscher von Bulgarien, Rumänien und Griechenland demnächst in Athen haben werden, und bei der auch Serbien vertreten sein wird.

Vom östlichen Kriegsschauplatz liegt heute die Meldung vor, daß die russische Offensive nördlich von Krasnik zum Stehen gebracht worden sei. Es kann kein Zweifel darüber herrschen, daß die Russen, um den scharfen Vorstoß der Armeen Erzherzog Josef Ferdinand und Mackensen zu bekämpfen, erhebliche Verstärkungen an dieser Stelle zusammengebracht haben, die durch ihre Massengewirkung ein anfängliches Zurücknehmen der verbündeten Heere auf die Höhen nördlich von Krasnik zur Folge hatten. Allein infolge des Mangels an Geschützkräften, welcher diesen neuen russischen Truppen eigen ist, ist es den Verbündeten wieder gelungen, ihre Front zu halten, obgleich im russischen Generalstabsbericht mit den Erfolgen der russischen Offensive stark renommier wird. Es ist zu erwarten, daß die verbündeten Heere ihren Vormarsch bald wieder aufnehmen werden. Auch in Mesopotamien befinden sich die Russen im Rückzug.

Im Inneren Rußlands erhebt die Revolution immer stärker ihr Haupt. Es scheint, als könne sich nur noch ein Umstand dieser Entwicklung in den Weg stellen: die Einberufung der Duma, und der Senatorenkonvent der Duma ersucht auch das Ministerium, die Duma mit möglichster Beschleunigung einzuberufen, sonst könne sie „zu spät kommen“. Aber die Regierung scheint den ihr so fürchterlichen Augenblick, in dem sie dem russischen Volke Einfluß auf die Gestaltung der Geschicke Rußlands gewähren soll, immer wieder hinausschieben zu wollen. Der Erlaß Gorenkins durch den gemäßigten Landwirtschaftsminister Krivoschein soll in sicherer Aussicht stehen, allein was ist ein gemäßigter Mann in Rußland angesichts der ungeheuren Wertverlosung, in der sich dieses Land befindet! Auf der einen Seite tut die Regierung so, als wolle sie sich wirklich zu einem neuen System bekehren, auf der anderen verbietet sie aber alle selbstständigen Regungen, wie das Verbot des allrussischen Städtetages beweist. Es wird nichts herauskommen bei diesen halben Maß-

nahmen. Und nun will auch noch Amerika Rußland mit den Waffenlieferungen im Stich lassen. Es sind eine große Anzahl Schiffsendungen dieser Art in Amerika zurückgehalten worden, und zwar aus dem Grunde, weil von Rußland keine Bezahlung zu erlangen ist. Beides kann nicht Wunder nehmen: daß Rußland nicht bezahlen kann, und daß Amerika nicht ohne Geld liefern will. Versagt Amerika als Waffenlieferant für Rußland endgültig, so muß das natürlich von den weitestgehenden Folgen für die russische Kriegsführung begleitet sein.

Auch in Frankreich steht es günstig für die deutsche Sache. Die Engländer haben nördlich von Ypern wieder einmal einen großen Angriffsversuch auf unsere Stellungen am Kanal gemacht, sind aber zurückgewiesen worden. Ebenso erging es den Franzosen bei Souchez-Ablain. Auch bei Apremont und im Prieleswalde steht es günstig. Die Zahl von 1800 Gefangenen ist ein gutes Zeichen in dieser Hinsicht.

In Deutsch-Südwest ist es Bottha gelungen, den Rest der tapferen deutschen Besatzung dieser Kolonie zur Uebergabe zu zwingen. Wir zweifeln nicht einen Augenblick daran, daß die Ursache hierzu einmal Mangel am Nötigsten war, und zweitens der Mangel an jeder Hoffnung auf Erfolg weiteren Widerstandes. Bottha, so verächtlich als Charakter er auch ist, ist sicher ein Heerführer von bewährter Tüchtigkeit, ein ausgezeichnete Kenner des Landes und seiner Hilfsquellen und an der Spitze einer Streitmacht, die im Vergleich zu der deutschen überwältigend zu nennen ist. So konnte der Widerstand der letzteren nicht von Dauer sein. Wie schwer sie dem Feinde seinen Erfolg gemacht hat, werden wir später zu hören bekommen. Die Bedingungen, unter denen die Uebergabe erfolgte, sind überaus ehrenvoll, ein Umstand, der uns mit Genugthuung erfüllen muß. Der Gesamterfolg der deutschen Waffen wird durch den Verlust dieser entlegenen Posten natürlich nicht im geringsten beeinträchtigt. In dieser Beziehung ist die Niederlage der Engländer, welche sie bei Aden neuerdings erlitten haben, von wesentlich größerer Bedeutung, denn dort handelt sich's um Kämpfe, die mit dem türkischen Kriegsschauplatz in Zusammenhang stehen. Aden ist für die Engländer überaus wichtig, ebenso wie Suez oder wie Gibraltar. Wenn sie an solchen Punkten schwer geschädigt werden, so fällt das für die gesamte Kriegslage viel stärker ins Gewicht, als für Deutschland die Aufgabe eines verlorenen Postens im Inneren Afrikas.

Die allgemeine Lage.

Russische Erbitterung.

tu. Wien, 11. Juli. Die „Grazer Tagespost“ meldet laut Berliner Morgenpost aus Bukarest: In Petersburg herrscht die größte Erbitterung gegen die Franzosen. Die Zensur gestattet die heftigsten Ausfälle gegen England und Frankreich.

Kriegssteuern in Frankreich.

wb. Paris, 10. Juli. Petit Parisien meldet: Die Deputierten Journan, Drivet und mehrere andere brachten einen Gesetzesantrag ein auf Einführung einer Kriegsteuer auf alle Einkommen, die seit dem Beginn des Krieges gleich geblieben oder gestiegen sind. Einkommen bis zu 2400 Francs sollen unbesteuert bleiben. Der steuerfreie Betrag erhöht sich um 100 Francs für jeden Monat, währenddessen das Familienoberhaupt mobilisiert ist, um 600 Francs für jede Person, welche vom Familienoberhaupt ernährt wird.

Ritchener über die Lage.

wb. London, 11. Juli. Ueber die Reden in der Guildhall liegt noch folgender ausführlicher Bericht vor: Ritchener sagte: Alle Gründe, die ihn im August sagen ließen, daß es ein langer Krieg sein werde, gelten auch heute. Die Lage ist unvergleichlich besser, als vor zehn Monaten, aber mindestens ebenso ernst als damals. Der Anfang des Krieges fand England in seiner normalen militärischen Lage. Neue Heere konnten nur allmählich gebildet werden, im Verhältnis wie die Ausrüstung verfügbar war. Diese Schwierigkeit ist jetzt überwunden. Die in der Ausbildung befindlichen Truppen können mit ausreichenden Waffen und Material versehen werden. Ebenso ist jetzt für Unterkunft und Kleidung gesorgt. Jetzt ist eine starke Rekrutierung vonnöten, zumal eine große Armee große Reserven bedarf. Die Zeit ist gekommen, wo mehr Soldaten gebraucht werden, um die Erfordernisse an Truppen

über See zu sichern und Reserven auszubilden. Wenn die Registrierung fertig ist, wird man an alle wehrbaren Männer herantreten, mit dem Hinblick auf ihren Eintritt in die Armee. (1) Die Rekrutierung muß mit großem Nachdruck geschehen. Kitchener schloß mit einem Appell an alle Wehrfähigen, sich sofort zum Eintritt in die Armee zu melden.

Carson sagte, Kitchener besitze das absolut Vertrauen des ganzen Kabinetts und der Nation. Es heiße dem Lande einen schlechten Dienst erweisen, das Vertrauen in Kitchener zu erschüttern. Die Nation sei entschlossen, den Krieg zu gewinnen, aber eine Vertulung sei bevor. Das Freiwilligen-system stehe jetzt auf der Probe. Wenn es versage, so möge niemand glauben, daß man zögern dürfe, die Wehrpflicht einzuführen. Solange ein feindlicher Soldat auf belgischem, französischem oder russischem Boden stehe, könne kein Patriot an Frieden denken.

Dann sprach Lord Derby. Er sagte: Wenn die Fragesteller im Unterhause auf dem Hofe erschossen würden, würde es eine heilsame Wirkung ausüben. Die Ursachen, welche die jungen Leute abhielten, sich anwerben zu lassen, seien ihre Schwüchternheit und die Unbilligkeit des herrschenden Systems, besonders aber Andeutungen in Reden, Fragen und Artikeln, die einen Mangel an Vertrauen in die Führer einzulösen suchten.

Weiterhin sprach Churchill. Er erklärte: Wir erkennen jetzt, daß es ungebührlich optimistisch wäre, das Ende des Krieges im Laufe des Jahres 1915 zu erwarten. Churchill wandte sich dann gegen die Kritiker der Regierung und sagte, wenn alles in größter Vollkommenheit gegangen wäre, hätten zwei Grundtatsachen doch nicht geändert werden können, nämlich der Stillstand auf dem westlichen Kriegsschauplatz und der augenblickliche Munitionsmangel der Russen. Der Minister Long sagte in einer Ansprache an Vertreter von Städten, die Äußerungen der Minister, daß sie keinen Staatszwang beabsichtigten, würden mißverstanden. Sie saaten nur, daß die Registrierungs-bill keinen Staatszwang bedeute, aber sonst bestehe die Regierung völlig freie Hand. Er selbst bliebe keine vierundzwanzig Stunden im Kabinett, wenn es nicht Maßregeln ergreifen könne, die es gegebenenfalls für notwendig hielt.

Die Pariser Presse über die Lage.

Amsterdam, 11. Juli. Aus den Besprechungen der militärischen Mitarbeiter der Pariser Blätter über die militärische Lage liest man, so schreibt die „Deutsche Tageszeitung“, eine gewisse Befremdung in den leitenden Kreisen deutlich heraus. Man ist nämlich darüber in Sorge, daß man so gar keine Anzeichen über die weiteren Pläne der Deutschen hat. Im „Matin“ zerbricht sich der Major De Cibrioux den Kopf, auf welche Stelle es die Deutschen wohl abgesehen haben könnten. Es sei wahrscheinlich, daß die Deutschen frische Truppen heranzögen. De Cibrioux gesteht dann ein, daß er, um die Frage beantworten zu können, gegen welchen Teil der Westfront die Deutschen ihren Hauptstoß zu richten gedenken, die alten deutschen Publikationen durchblättern habe. Aus diesen sei er zu dem Schlusse gekommen, daß nur Calais das zukünftige große Angriffsobjekt der Deutschen sein könne. Der militärische Mitarbeiter des „Temp“ ist über die ungewisse militärische Lage so aus der Fassung geraten, daß er jetzt Betrachtungen über die napoleonischen Feldzüge anstellt und die Meinung vertritt, daß die Kriegstechnik von Anno 1806 doch der jetzigen vorzuziehen gewesen sei.

General Sawow über die Lage.

Wien, 11. Juli. Die Reichspost veröffentlicht eine Unterredung ihres Korrespondenten in Sofia mit dem Oberkommandierenden der bulgarischen Armee im Balkankriege, General Sawow, welcher erklärte: Die heutige militärische Lage bedeutet für mich keine Ueberraschung. Ich zweifelte nie daran, daß die Russen und die Franzosen sich tapfer schlagen werden. Doch wußte ich ebenso, daß die Armeen Deutschlands und Oesterreich-Ungarns die militärische Ueberlegenheit besitzen. Ein Krieg ist ein großes Ringen, wo anfangs bald der eine, bald der andere Gegner scheinbar zu Falte kommt. Endlich aber tritt die bedeutende Kampfesphase ein, wo der eine der Kämpfer die volle Gewißheit erlangt, daß er der Ueberlegener aus bestimmten Gründen und mit bestimmten Mitteln ist. In dieser Phase scheint nun der Kampf zu stehen. Sie ist die vorletzte, denn die Schluphase ist jene des endgiltigen Sieges über den Widersacher. Nicht die ungeheure Wucht der Masse ist die Bedingung des Sieges, nein, der feste Wille, die Bemühung und die Moral setzen ein und vertiefen die Kraft, kurz all

das, was man mit dem Ausdruck „militärische Organisation“ zu bezeichnen pflegt. Das ist der Sieg!

Oberst Stegemann über die Lage.

Wien, 10. Juli. Ueber den wahren Stand der Dinge im Osten sagt Stegemann im Bund: Es können letzten Endes wegen Raumgewinn noch taktische Einzelvorschläge, sondern nur bestimmte Nachrichten über die innere Verfassung des russischen Heeres und über seine Hilfsmittel Auskunft geben. Da diese nicht zu erlangen sind, muß die Entwicklung der Operationen in Geduld abgewartet werden. Auf dem westlichen Kriegsschauplatz sammeln sich neue Wolkten. Die Franzosen geben ohne Zweifel die Hoffnung nicht auf, noch durchzubrechen. Joffre wird die Basis immer breiter wählen, die artilleristische Vorbereitung immer stärker dosieren und schließlich auch einmal auf einen größeren Einsatz englischer Kräfte rechnen können. Darauf gründen sich die französischen Hoffnungen. Die Technik der englisch-französischen Durchbruchversuche hat sich zweifellos sehr entwickelt. Die Organisation ist bis ins Kleinste ausgearbeitet. Was fehlt, ist die Ueberlegenheit des Infanterieangriffs gegenüber der infanteristischen Verteidigung. Diese zu erringen, wird sehr schwer sein, obwohl es die Franzosen sicherlich nicht an Opfermut fehlen lassen. Unmöglich werden alle Durchbruchversuche in dem Augenblick, wo die Deutschen mit annähernd gleichen Kräften auftreten. Daß in diesem Sinne Verschiebungen deutscherseits stattfinden, ist kein Geheimnis.

Ein dänisches Blatt über die Lage.

Kopenhagen, 12. Juli. In der deutschfeindlichen „Aboenhavn“ vom 9. 7. geht Frederik Poulsen mit den Engländern ziemlich scharf ins Gericht. Kein Volk hat sich so in Drohungen berauscht, schreibt er, wie die Engländer. Kaiser Wilhelm sollte nach St. Helena gebracht, Krupps Fabriken sollten dem Erdboden gleichgemacht, die deutsche Flotte sollte wie eine Ratte aus ihrer Höhle gejagt werden. Auf der Gallipoli-Halbinsel war man nur noch ein paar Meilen vom endlichen Siege entfernt, der der größte in der ganzen Weltgeschichte sein sollte.

Und was war in Wirklichkeit? Auf der Gallipoli-Halbinsel Mißerfolge. Die Franzosen, die auf der asiatischen Seite helfen sollten, mußten dorthin verworfen werden.

Das alles ließe sich noch verstehen, wenn auf der belgisch-französischen Front von den Engländern irgend etwas erreicht worden wäre. Im Februar wurde in England davon gesprochen, daß man sie nicht aufgeben würde, selbst wenn die Franzosen bis zur Garonne zurückgetrieben würden. Lord Kitchener würde allein Frankreich und Belgien leerlehren.

Statt dessen bildet jetzt die englische Front nur eine Linie von 50 Km., und die Franzosen beginnen einzusehen, wie sie an den Ohren herumgezogen worden sind. Der Grund dieser Mißerfolge ist ein zweifacher. Einmal nahmen die rückwärtigen Linien, der Stappendienst, da er für eine viel größere Armee eingerichtet ist, außerordentlich viel englische Truppen weg, andererseits fehlte es an Munition. Diese kann man nicht ohne weiteres schaffen, denn die englische Industrie ist keine Präzisions-, sondern nur eine Massenindustrie.

Den einzigen großen Sieg, den die Engländer errungen haben, hatten sie im Anfang des Krieges, als sie eine halbe Million deutsch-österreichischer Reservisten in Amerika zurückhalten konnten. Dies ist einer gewonnenen Feldschlacht etwa gleichzurechnen und wird wahrscheinlich Englands größter Sieg im Feldzug bleiben.

Bitter, aber wahr.

Die Kohlennot unserer Feinde.

Manchester, 11. Juli. Manchester Guardian erörtert die Frage der Kohlenlieferung für die Alliierten, über die im Juli eine Konferenz abgehalten werden wird. Da Italien keine Kohlen hat und der größte Teil der Kohlenfelder Frankreichs und das polnische Kohlenrevier in deutschen Händen sind, so kann allein England Kohle liefern. Diese Lieferung wäre möglich, sie müßte aber zu einem billigen Preise erfolgen. Während die französische Industrie über unerträgliche Preise der englischen Kohle klagt, spricht man in Rußland von einer bevorstehenden Kohlennot im nächsten Winter selbst in den größten Städten.

Die italienische Kriegsanleihe.

wb. Berlin, 11. Juli. In der italienischen Presse werden plötzlich auch gute Seiten an den Gegnern entdeckt. Ein Blatt sagt, wie der Boffischen Zeitung berichtet wird, die Stallener möchten Oesterreich zum Lehrmeister nehmen, wie man Kriegsanleihen zeichnet.

Der Vierverband.

tu. Genf, 11. Juli. Wie hierher (nach einer Mitteilung der Täglichen Rundschau) berichtet wird, soll die Entsendung des stellvertretenden Chefs im italienischen Generalstab, General Porro, nach Frankreich den Zweck haben, die Grundlage einer das künftige Verhältnis Italiens zum Dreiverband regelnden Militärkommission festzusetzen. Porro wird sich wahrscheinlich auch nach London begeben.

Die Lage im Osten.**Die Kämpfe an der bessarabischen Grenze.**

tu. Sernowik, 11. Juli. An der bessarabischen Grenzfront versuchten die Russen wieder mit starken Kräften die österreichisch-ungarischen Stellungen zu gewinnen. Sie wurden aber von neuem unter schwersten Verlusten zurückgewiesen. Die Feinde hatten auch hier die Kriegslust gebraucht, harmlos aussehende Soldaten als Bauern verkleidet zu den österreichischen Gräben vorzuschieben. Als diese in die Nähe unserer Gräben angelangt waren, begannen sie Handgranaten zu werfen, während hinter ihnen bewaffnete Russen anrückten. Unsere Truppen bemerkten diesen Angriff und schlugen ihn blutig zurück. Die Russen trafen im bessarabischen Gebiet anscheinend Maßnahmen zum völligen Rückzug. Die österreichische Artillerie hat im Kottagelände größere feindliche Ansammlungen unter anscheinend größeren Verlusten zerstört.

Die Revolution in Rußland.

tu. Wien, 11. Juli. Wie der „Wiedenski Kurjer Polski“ meldet, hat sich General Dschunkowsky an der Spitze einer Sonderkommission nach den Gouvernements Charlow und Odesa begeben, von wo beunruhigende Nachrichten eingetroffen seien. In einer geheimen Studentenversammlung zu Moskau habe man revolutionäre Aufrufe gegen den Zaren, den Generalissimus und den Krieg vorgefunden.

tu. Wien, 12. Juli. Die „Grazer Tagespost“ meldet laut Morgenpost aus Bukarest: Die hiesigen Gasthöfe sind überfüllt mit vermögenden Russen aus Petersburg, Moskau, Kiew, Odesa, wo revolutionäre Bewegungen befürchtet werden.

tu. Petersburg, 11. Juli. (Indirekt.) In den Petersburger Bezirken Wassili Ostrow und Staraja Derewnja sind bei den dort wohnenden Studenten und Arbeitern Massenhausdurchsuchungen unternommen worden. 82 Arbeiter, 14 Studenten, zwei Schullehrer und mehrere dort entdeckte Reservisten sind nach der Peter-Pauls-Festung gebracht worden. (Mgpost.)

Die russische Ministerkrise.

tu. Petersburg (indirekt), 11. Juli. (Woff. Stg.) Dem Vernehmen nach hat der Zar den Wunsch geäußert, Goremykin möge das Ministerpräsidium noch bis zur bevorstehenden Eröffnung der Dumassession beibehalten. Ueber seine Ersetzung durch Kriwoschein wird in Dumakreisen als von einer prinzipiell beschlossenen Tatsache gesprochen.

Eine leere Versprechung.

wb. Stockholm, 11. Juli. Nietsch meldet: Der russische Minister des Innern empfing eine Deputation Juden und versprach den von den Juden dargelegten Verhältnissen Aufmerksamkeit zuwenden zu wollen.

Der Krieg gegen England.**Das wankende englische Kabinett.**

wb. London, 11. Juli. Die Wochenschrift „Nation“ schreibt: Ein erneuter Angriff auf Asquith bedeutet den Entschluß, die Koalition zu vernichten und ein unionistisches Kabinett mit einem Programm der allgemeinen Wehrpflicht an ihre Stelle zu setzen. Aber wenn Asquith unter dem Druck der Daily Mail geht, dann wird ihm neun Zehntel der liberalen Partei in die Opposition folgen. Falls sein Nachfolger

ein Liberaler werden sollte, dann stände er allein wie Chamberlain im Kabinett Salisbury. Es ist nur eine Freundschaftspflicht, um Lloyd George bei Zeiten zu warnen.

Die Munitionsnot in England.

wb. Manchester, 11. Juli. Der Londoner Korrespondent des Manchester Guardian schreibt: Die liberalen Abgeordneten sind beunruhigt über die Munitionsfrage. Sie wünschen die volle Wahrheit zu wissen und haben eine Sitzung des Hauses unter Ausschluß der Öffentlichkeit angeregt. Die Regierung wird die Idee vermutlich ablehnen, weil sie einen unerwünschten Präzedenzfall schüfe.

Die englischen Arbeiter.

wb. London, 11. Juli. Daily Chronicle berichtet: Die Lage im Kohlenrevier von Südwales wird als äußerst kritisch angesehen. Die neuen Bedingungen, die der Minister Runciman vorschlug, enthalten wenig von den ursprünglichen Forderungen der Bergleute. Ueberdies hat Lloyd George dem Bergarbeiterverband mitgeteilt, daß, wenn ein ernsther Konflikt entstände, die Bergleute durch königliche Verordnung unter die Munitionsbill gestellt werden würden, welche Streik verbietet und den Streikern schwere Strafen androht.

Die Gewerkschaften von Chester erklärten in einer Resolution, daß sie die allgemeine Wehrpflicht auf das Schärfste bekämpfen würden.

Der Brand der „Minnehaha“.

wb. Hallfax, 11. Juli. (Meldung des Reuterschen Büros.) Der Dampfer Minnehaha ist hier angekommen. Das Feuer an Bord ist so gut wie gelöscht.

Der billige Triumph über Südwest.

tu. Amsterdam, 11. Juli. (B. Z.) Die Nachricht von General Bothas Erfolge in Südwestafrika hat in der englischen Presse eine kindische Freude ausgelöst. Die Gefangennahme der Handvoll Deutscher, die sich seit Monaten gegen eine riesige Uebermacht heldenhaft verteidigt hatten, wird als militärischer Triumph Bothas hingestellt und als Eroberung, die wichtige Folgen für die Zukunft zeitigen werde. Der „Standard“ fragt: Fehlt, da die Streitkräfte des Feindes in dem, was bis gestern Deutsch-Südwestafrika war, sich ergeben haben, steigt die Frage auf, was soll mit Oberleutnant Franke, dem deutschen Kommandeur werden, der für die Vergiftung der Brunnen mit arsenikhaltigem Rochsals verantwortlich ist?

England und Norwegen.

wb. Kristiania, 10. Juli. Morgenbladet schreibt zu der von England begangenen Verletzung der norwegischen Neutralität auf norwegischem Seegebiete: Obwohl der Vorfall, sowie der Einspruch der norwegischen Regierung bereits vierzehn Tage alt ist, liegt noch immer keine Erklärung oder Auekerung des Verhaltens der britischen Regierung vor, deren zögernde Haltung im Vergleich mit der Haltung Rußlands im Falle des Seelampfes bei Gotland um so auffällender ist, als die englische Neutralitätsverletzung im Grunde noch schwerer ins Gewicht fällt, weil die englischen Schiffe, die als Wachtschiffe genau wissen mußten, wo die Gebietsgrenzen sind, sich mit vollem Bewußtsein und ruhiger Ueberlegung über das Völkerecht hinweggesetzt hatten. Dazu kommt, daß immer beunruhigendere Nachrichten über das Auftreten englischer Kreuzer an der norwegischen Küste in den letzten Tagen einliefen. Die britische Flotte scheint, obwohl sie keine amtliche Erklärung hierüber abgegeben habe, tatsächlich die Blockierung der ganzen norwegischen Küste ins Werk gesetzt zu haben, eine Aufmerksamkeit Englands, auf die der kleine neutrale Staat überraschend wenig Wert legt. Unter diesen Verhältnissen muß es gestattet sein, daran zu erinnern, daß man in Norwegen mit einer Aufmerksamkeit, die sich der Ungeduld zu nähert, beginnt, fragt: Was antwortet die britische Regierung auf den Einspruch der norwegischen Regierung?

Freigabe dänischer Schiffe durch Deutschland.

tu. Kopenhagen, 11. Juli. (L. A.) Die dänischen Dampfer „Dmsl“ und „Kasan“, die bei Kriegsausbruch in Liban lagen und seitdem im dortigen Hafen eingeschlossen waren, sind nunmehr von den Deutschen, die die gesperrte Hafeneinfuhr wieder geöffnet haben, freigegeben worden. Die nötige Mannschaft ist heute von Kopenhagen abgereist, um die beiden Dampfer nach Dänemark zu führen. Dem von einem deutschen Kriegsschiff aufgebracht, nach Kopenhagen geführten dänischen Dampfer „Kiew“ wurde gestattet, die Reise nach London fortzusetzen, nachdem ein geringer Teil der Ladung in Kopenhagen zurückgehalten wurde.

Der Krieg gegen Italien.

Ein französisches Urteil über die italienische Flotte.

tu. Kopenhagen, 11. Juli. (B. Z.) Der „Matin“ schreibt über den Untergang des „Amalfi“, daß dieser Verlust der italienischen Flotte in Frankreich schmerzliche Anteilnahme finde, daß man aber in französischen Marinekreisen von jeher erwartet habe, die italienische Flotte eine bescheidene Rolle spielen zu sehen. Doffentlich werde die italienische Marine sich jetzt endgültig für die Taktik der Zurückhaltung entscheiden.

Ein Nachfolger des Hauptmanns von Köpenick.

tu. Lugano, 11. Juli. (L. A.) Der in Rom als der französische Flieger André gefeierte und gestern abend verhaftete Unbekannte scheint ein gewöhnlicher Betrüger zu sein, der sich die augenblickliche Begeisterung der Italiener für alles Französische zunutze machte. Er lebte seit etwa zwei Wochen in Rom in Sans und Braus, wurde von einem Bankett zum anderen geschleppt, überall mit Champagner bewirtet, und wenn er im Theater erschien, mit einem Tusch des Orchesterführers und der Parterre empfangen. Wie jetzt bekannt wird, hat er dasselbe Spiel schon zuvor in Nizza und Turin getrieben. Am gestrigen Abend wurde er von D'Annunzio in dessen Hotel erwartet, als ihn, während er sich anschickte, das Automobil zu besteigen, sein Geschick in Gestalt eines Polizeioffiziers ereilte, der ihn ins Gefängnis abführte.

Der Krieg des Islam.

Gute Aussichten an den Dardanellen.

tu. Wien, 11. Juli. (Frankf. Sta.) Der türkische Botschafter Hilmi Pascha äußerte sich gegenüber dem türkischen Konsul in Brunn, Landtagsabgeordneten Grünfeld, sehr hoffnungsvoll über den Verlauf der Dardanellenkämpfe. Die Hoffnungen der Türkei stützen sich insbesondere auf die Tatsache, daß es ihr gelungen sei, im eigenen Lande und mit eigenen Arbeitskräften reichlich Munition zu beschaffen.

Ein beschädigtes französisches Transportschiff.

tu. Rotterdam, 11. Juli. Aus Marseille wird berichtet, daß dort, von Mudros kommend, das Transportschiff „Annam“ von der „Messageries Maritimes“ eintraf. Der Dampfer befand sich vor drei Wochen mit Kriegsmaterial in der Nähe des Kap Helles, als, wie bereits kurz gemeldet, vier türkische Geschosse auf sein Deck fielen. Dadurch wurden große Verwüstungen unter der Ladung angerichtet; es entstand an Bord der „Annam“ auch eine Feuersbrunst. Nur mit Mühe vermochte der Kapitän sein Schiff nach Mudros zu bringen, wo man es notdürftig ausbesserte.

Persien.

wb. Stockholm, 11. Juli. Der Nowoje Wremja gegenüber äußerte sich ein russischer Diplomat über die Lage in Persien, daß die Regierung voraussichtlich Mustafa Hus Kemalol anvertraut werde. Diese Ernennung zeige, daß die feindliche Stimmung gegen Rußland wächst und daß es wahrscheinlich nicht leicht sei, sie zu bekämpfen.

Sanotaur' Meinung.

wb. Paris, 12. Juli. Im „Figaro“ äußert Sanotaur die Meinung, es sei an der Zeit, daß Italien im Orient zu Hilfe komme, damit man mit Konstantinopel fertig werde. Die Affäre Konstantinopel sei von kapitaler Wichtigkeit. Jede Minute zum entscheidenden Erfolg zähle. Die wankelmütige Haltung der Balkanstaaten allein verzögere den Untergang der Türkei. Für den Vierverband bestehe die Notwendigkeit, um die eigenen Opfer zu verringern, so schnell wie möglich zum Ende zu gelangen. Italien sei bereit und könne zu Hilfe kommen. Warum zögere man da noch?

Der Balkan.

Bulgarien und die Türkei.

wb. Köln, 12. Juli. Die Kölnische Zeitung meldet unter der Überschrift „Die türkisch-bulgarischen Verhandlungen“ aus Sofia vom 10. Juli: Die Türkei ist grundsätzlich zu Abtretungen im Interesse der Nachbarschaft bereit. Den einzigen Streitpunkt bildet die Umgrenzung des Gebietes von Adrianopel, das der Türkei verbleibt. Die Türkei wünscht den südlichen Vorort Karagahisch mit dem Bahnhof in

das Gebiet von Adrianopel einzubeziehen, was Bulgarien wegen der dadurch bewirkten Unterbrechung der graden Bahnverbindung nach Neubulgarien unerwünscht ist.

Bulgarien und Rumänien.

tu. London, 11. Juli. Der „Times“-Korrespondent meldet aus Sofia: Der rumänische Botschafter ist gestern zurückgekommen und heute vom Premierminister empfangen worden. Es sind noch keine weiteren Schritte gemacht worden in bezug auf die erwähnte Uebereinkunft zwischen Rumänien und Bulgarien, ich nehme aber an, daß Rumänien gewillt ist, an Bulgarien gewisse Konzessionen zu machen. **Servés Meinung.**

wb. Paris, 10. Juli. Servé stellt in der Guerre Soziale mit Bedauern fest, daß die Unterhandlungen mit den Balkanstaaten nicht vorwärts kämen. Es wäre für die Diplomatie des Vierverbandes doch nicht so schwierig, ein Abkommen zu erzielen. Eine Intervention Bulgariens habe für den Vierverband große Bedeutung, mehr noch als eine Intervention Rumäniens und Griechenlands. Mehr als je sei jetzt Zeit Geld. Die Verbündeten Frankreichs legten sich anscheinend nicht Rechenschaft darüber ab, wie groß die Ungebuld in Frankreich sei, Bulgariens Intervention zu erreichen. Rußland (?), England und Italien seien nicht vom Feinde besetzt, aber in Frankreich seien große Gebiete seit elf Monaten in Feindeshand. Frankreich habe ein Recht, eilig zu sein. Frankreich brauche, um das Volk zu ermutigen, gute Nachricht, damit es seine Leiden geduldig ertrage. Eine Intervention Bulgariens, durch die die Einnahme Konstantinopels in greifbare Nähe gerückt werde, wäre für Frankreich ein solches Ermutigungsmittel. Die Diplomatie des Vierverbandes müsse sich endlich bereit finden, eine klare Sprache auch mit Serbien zu reden, um die Eifersüchteleien der Balkanstaaten zum Schweigen zu bringen und eine Intervention Bulgariens herbeizuführen.

Deutschland und Amerika.

wb. Berlin, 11. Juli. Ueber die Mission unserer Unterseeboote heißt es in verschiedenen Morgenblättern: England weiß sehr gut, warum es den amerikanischen Präsidenten als Wortführer benützen möchte, um womöglich jetzt noch den von unseren Unterseebooten geführten Wirtschaftskrieg zu befeitigen und so wieder Luft zu bekommen, aber es stehe außer Frage, daß Deutschland fest und unerschütterlich an seinem Kriegszweck festhalten und England darüber belehren wird, daß der Ursprung seiner Weltherrschaft nicht mehr unverwundbar ist.

wb. Berlin, 11. Juli. Ueber den Eindruck der deutschen Note in Amerika wird dem B. Z. gemeldet, daß „New York Sun“ und „Herald“ schreiben, daß mit einer wirklich ernst gemeinten Zurückweisung der deutschen Vorschläge durch Wilson nicht zu rechnen sei. Gegenwärtige Vorschläge würden sicherlich folgen, und für längere Zeit wird es bei der heutigen vorsichtigen, aber doch entschlossenen Taktik der deutschen Unterseebootsführer bleiben.

Marokko.

wb. Lyon, 10. Juli. Progrès meldet aus Madrid: Der Generalresident von Spanisch-Marokko, General Marina, ist aus Gesundheitsrücksichten zurückgetreten. Der bisherige Kommandant von Melilla General Toradana wurde zu seinem Nachfolger ernannt. Der bisherige Kommandant von Larache, General Sylvestre, wurde in den Großen Generalstab versetzt.

Verschiedenes.

wb. Großes Hauptquartier, 12. Juli. Im gestrigen Heeresbericht vom Westlichen Kriegsschauplatz mußte es heißen: Ein Angriff auf die deutsche Stellung östlich und südöstlich von Sondernach (südwestlich von Münster) wurde zurückgeschlagen.

wb. Berlin, 10. Juli. In Saasa bei Eisenberg im Herzogtum Sachsen-Meiningen wurde heute in Gegenwart der Herzogin das Schwefel- und Kriegerwaisenheim vom Roten Kreuz eingeweiht. Den Grund dazu hat die Schenkung eines Anwesens gelegt, die Fabrikbesitzer Gotthard Bahl-Brandenburg a. M. vor einigen Jahren dem Zentral-Komitee des Preussischen Landesvereins vom Roten Kreuz überwies. Durch den weiteren Ausbau ist jetzt ein ansehnliches Heim ent-

G. & W. Ruppert

G. m. b. H.
Herischdorf
Stonsdorf i. R.

empfehlen in anerkannt
vorzüglicher Güte

Herischdorfer
Getreide - Kümmel
aus best. holländ. Kümmel destilliert

erhältlich in den meisten Hotels, Gasthöfen, Restaurants, Kolonialwaren- und Delikatess-Geschäften.

standen, das Unterkunfts für etwa 50 Schwestern vom Roten Kreuz und deren Angehörige bietet. In einem besonderen Teile ist Unterkunfts für 50 Kriegswaisen geschaffen und zwar für Mädchen, die in späteren Jahren im Haushalte des Erholungsheims selbst Verwendung finden.

wb. Paris, 10. Juli. Nach einer Meldung des Feuille Parisien wurde der Korpskommandant General Michélet auf dem Schlachtfelde schwer verletzt.

wb. Budapest, 11. Juli. Sämtliche Blätter besprechen die im amtlichen Bericht angekündigte Rekorderte von 45,9 Millionen Meterzeiner Weizen gegen 28,64 Millionen des Vorjahres und erklären, der Ernteseigen mache die Aus Hungerrungspläne der Feinde zu schanden. Der Unterschied gegen die vorjährige Lage liege nicht allein in der größeren Menge von Brotrücht, sondern auch darin, daß man infolge der Erfahrungen des Kriegesjahres gelernt habe, den Verbrauch angemessen zu regeln.

wb. Bern, 11. März. Monsignore Marchetti, bisheriger Auditor der päpstlichen Nuntiatur in München, traf vor einigen Tagen in Bern ein. Der Vertreter des Heiligen Stuhles wurde von dem Bundespräsidenten Motta in längerer Audienz empfangen. Die Entsendung eines Vertreters des Papstes nach Bern bezweckt, die Verhandlungen über die Hospitalisierung einer größeren Zahl verwundeter und kranker Kriegsgefangener aus Deutschland und Frankreich in der Schweiz, wozu bekanntlich der Papst und die Schweizer Regierung gemeinsam die Initiative ergriffen haben, durch persönliche Berührung mit dem Bundesrat zu erleichtern und womöglich zum baldigen Abschluß zu bringen.

wb. Bern, 10. Juli. Entgegen den Gerüchten, daß die Schweizer Alpenstrassen wegen militärischer Maßnahmen für den Reiseverkehr gesperrt seien, erklärte die Schweizer Postverwaltung, daß sämtliche Alpenpostkurse regelmäßig verkehren. Nur die Gotthardstrasse ist Ausländern gesperrt.

wb. Bern, 10. Juli. (Mitteilung der Schweizerischen Depesch-Agentur.) Um der Schweiz eine genügende Versorgung mit frischer Milch und Käse unter allen Umständen zu sichern, hat das Schweizer Volkswirtschafts-Departement beschlossen, vom 1. September an die Ausfuhrbewilligungen für Käse nur noch der Genossenschaft der Schweizer Käse-Exportfirmen in Bern zu erteilen, mit der Verpflichtung, stets ausreichende Bestände für das Ausland zu halten und den Käse zu bestimmten, von der Bundesbehörde genehmigten Preisen abzugeben.

wb. Haag, 11. Juli. Die Ausfuhrverbote für Weizen, Korn, Hafer, Gerste, Hülsenfrüchte, Buchweizen, Leinsamen, Raps und andere Delfamen bleiben für die neue Ernte bestehen.

wb. Stockholm, 11. Juli. Der Minister des Neubern empfang gestern eine Abordnung schwedischer Frauen, welche die Anregung zu dem am 27. Juni in allen Teilen Schwedens abgehaltenen Friedensversammlungen gegeben hatten. An diesen insgesamt 343 Versammlungen hatten über 91 000 Frauen teilgenommen. Die Abordnung überreichte die in den Versammlungen gefaßten Resolutionen. Der Minister versprach, sie der Regierung vorzulegen.

wb. Stockholm, 10. Juli. Nikstje Slowo meldet aus authentischer Quelle, daß die Ernennung des Adelsmarschalls von Moskau Samarin zum Oberprokurator des Synods nahe bevorsteht.

wb. Stockholm, 10. Juli. Nowoje Wremja berichtet: Der russisch-polnische Ausschuss trat unter Goremphus Vorstis zum ersten Male am 5. Juli zusammen.

wb. London, 11. Juli. Die Times meldet aus Lissabon: Das Parlament ratifizierte nach längerer Debatte einen Handelsvertrag mit England.

wb. Madrid, 11. Juli. Sämtliche Bäckergehilfen von Madrid befinden sich im Ausstand. Die Hauptstadt ist seit gestern abend ohne Brot.

Aus den amtlichen Verlustlisten.

Königin Augusta-Garde-Gren.-Regt. Nr. 4. 4. Komp.: Bernhard Bräuer, Lomitz, gefallen. 6. Komp.: Unteroffizier Ernst Preisner, Sirschberg, l. v.

Ref.-Inf.-Regt. Nr. 3. 1. Komp.: Max Kurzrock, Sirschberg, vermisst.

Gren.-Regt. Nr. 12. 3. Komp.: Arthur Rabl, Alt-Demnitz, gef.

Ref.-Inf.-Regt. Nr. 19. 7. Komp.: Berthold Haacker, Berthelsdorf, bish. verw., ist gefallen. Karl Kluge, Carlstal, bish. verw., ist gefallen. Heinrich Wolf II, Seidorf, bish. verw., ist gefallen.

Inf.-Regt. Nr. 35. 12. Komp.: Richard Ludwig, Herischdorf, leicht verwundet.

Inf.-Regt. Nr. 88. 4. Komp.: Gebr. Paul Exner, Krummhübel, gefallen.

Inf.-Regt. Nr. 170. 9. Rp.: Richard Simon II, Hartmannsdorf, gefallen. Heint. Solabecker, Agnetendorf, l. v.

Ref.-Infant.-Regt. Nr. 222. 5. Komp.: Gustav Lausmann, Schmiedeberg, verwundet. 6. Komp.: Friedr. Varsch, Arnsberg, gefallen. 11. Komp.: Bernhard Paul Brönninger, Jungseifershan, gefallen. Rob. Gustav Sempel, Wolfshau, l. v.

Ref.-Inf.-Regt. Nr. 227. 8. Komp.: Paul Brückner, Wüsteröhrsdorf, l. v.

Feld-Bat. Schwarz des Detachements Plantier. 1. Komp.: Franz Ortmann, gestorben inf. Krankh. Feldlaz. 7 am 25. 6. 15.

Ref.-Jäger-Bat. Nr. 21. 2. Komp.: Fritz Bahnia, Sirschberg, gefallen. — Berichtigung: 2. Komp.: Rud. Hise, Petersdorf, bish. Schw. verw., gestorben.

Festungs-Maschinengewehr-Abtg. Nr. 2a. Unteroffizier Karl Bergmann, Herischdorf, l. v.

Ref.-Inf.-Regt. Nr. 21. Maschinengewehr-Komp.: Friedrich Mordeit, Warmbrunn, in Gefangenschaft.

Inf.-Regt. Nr. 51. 3. Komp.: Rudolf Sander, Sirschberg, gefallen.

Inf.-Regt. Nr. 153. 5. Komp.: Oscar Schumann, Fischbach, vermisst.

Ref.-Inf.-Regt. Nr. 223. 9. Komp.: Paul Säusler, Gunnersdorf, gefallen. 10. Komp.: Otto Schön, Straubitz, vermisst. Wilh. Hertwig, Schmiedeberg, gefallen.

Garde-Reserve-Jäger-Bataillon. 1. Komp.: Bruno Aust, Saalberga, gefallen.

Leib-Grenadier-Regiment Nr. 8. 5. Komp.: Gebr. Eduard Großmus I, Schmiedeberg, l. verw.

Ref.-Inf.-Regt. Nr. 30. 4. Komp.: Unteroffizier Walter Janekth, Sirschberg, gest. inf. Krankheit.

Fußartillerie-Regt. Nr. 5. 3. Batterie: Hermann Girtler, Stonsdorf, l. verw.

Deutsches Reich.

— Die seit dem 28. Juni verboten gemessene sozialdemokratische „Königsberger Volkszeitung“ erscheint heute wieder.

— Bischof Dr. Bollmar †. Im Alter von 76 Jahren ist am Donnerstag der ehemalige katholische Feldprobst der Armee und Marine, Dr. Heinrich Bollmar in Köln, an den Folgen eines Schlaganfalles gestorben. Als Divisionspfarrer der 16. Division nahm er am Kriege gegen Frankreich teil, den er in aufopfernder Tätigkeit mitmachte, bis er selbst schwerkrank in ein Lazarett geschafft werden mußte. Er erhielt in Anerkennung seiner Verdienste das Eisene Kreuz 2. Klasse am weißen Bande. Nach dem Tode von Dr. Ahmann im Anfang 1904 wurde er dessen Nachfolger und ist bis zum 1. Oktober 1913 katholischer Feldprobst der Armee und der Marine gewesen. Wenige Wochen vor seinem Uebertritt in den Ruhestand konnte er sein 50jähriges Priesterjubiläum begehen. Dr. Bollmar, der 1903 vom Papste Pius X. die Würde eines Bischofs von Pergamon erhalten hatte, war ein Muster von Toleranz gegen Angehörige eines anderen Bekenntnisses. Dies und sein liebenswürdiges Wesen verschaffte ihm allgemeines Ansehen in Armee und Marine.

— Die Arbeit des Städtetages. Der Vorstand des Deutschen Städtetages hat seine umfangreichen Beratungen beendet. Die Sitzung, der Oberbürgermeister Wermuth vorsah, war sehr stark besucht. Mit Rücksicht auf die neue Bundesratsbefanntmachung über die Regelung des Verkehrs mit Brotgetreide und Mehl im nächsten Erntejahr ist die Frage der Selbstwirtschaftsverbände eingehend erörtert worden, deren übermäßige Ausdehnung ernste Gefahren für die Brotversorgung der städtischen Bevölkerung mit sich bringen würde. Auch die Notwendigkeit, die Mehlpreise und deshalb die Getreidepreise möglichst niedrig zu halten, ist besprochen worden und hat zu einer sofortigen Eingabe an die Reichs- und Staatsbehörden geführt. Die Erörterung der städtischen Fleischversorgung nach Menge und Preis in Gegenwart und Zukunft ist einem besonderen Ausschuss überwiesen worden, der schon in der übernächsten Woche seine Beratungen beginnen wird; dieser Ausschuss soll sich auch mit der Milchfrage und der Eierfrage befassen. Wegen der Interessen der städtischen Bevölkerung bei seiner Regelung des Petroleumverbrauches ist eine sofortige Eingabe an den Reichskanzler beschlossen worden. Ein weiterer Ausschuss ist gebildet worden, um die Realkreditfrage zu prüfen, besonders mit Rücksicht auf die Verhältnisse nach dem Kriege, und um Anträge vorzubereiten, die die Einführung weiterer Erleichterungen hinsichtlich der Begleichung von Hypothekenschulden während des Krieges und in der ersten Zeit nach dem Kriege und die Erstattung von Mietaussfällen aus Reichsmitteln betreffen. Auch die Aufstellung von Richtlinien für die Weiterbeschäftigung kriegsbeschädigter städtischer Arbeiter soll in einem besonderen Ausschuss erwogen werden.

— Der Reichsanzeiger veröffentlicht eine Bekanntmachung über das Verbot des Vorverkaufs von Erzeugnissen der Kartoffeltrocknerei sowie der Kartoffelstärke-

fabrikation aus der inländischen Ernte des Jahres 1915 sowie eine Bekanntmachung über die Höchstpreise für Petroleum und die Verteilung der Petroleumbestände.

— Die Errichtung der Reichsfuttermittelstelle. Man schreibt uns: Die Bundesratsvorlage zur Errichtung der Reichsfuttermittelstelle ist im Entwurf fertiggestellt, der Bundesrat dürfte sich daher schon in der nächsten Woche mit ihr beschäftigen. Die neue Behörde wird bestehen aus einem Direktorium, an dessen Spitze ein Vorsitzender und einige Stellvertreter desselben stehen, und einem Beirat, der sich aus vier Abteilungen zusammensetzt. Die Aufgabe der Reichsfuttermittelstelle ist die Erledigung aller Regiminalen, das sind alle behördlichen Maßnahmen, die zur Regelung des Verkehrs mit Futtermittel erforderlich sind. Die praktische Durchführung der Futtermittelverteilung bleibt nach wie vor in den Händen der Zentralstelle für Heeresversorgung und der Bezugsvereinigungen der deutschen Landwirte. Die in einer Reihe von Bundesstaaten errichteten Landesfuttermittelstellen werden in ihrem Bestande durch die Einrichtung der Reichsfuttermittelstelle nicht berührt.

— Festsetzung von Höchstpreisen für Getreide und Mehl. Man schreibt uns: Voraussichtlich Ende der nächsten Woche wird der Bundesrat eine Verordnung erlassen über die Festsetzung neuer Höchstpreise für Getreide und Mehl.

Tagesneuigkeiten.

Moorbrand. Seit Donnerstag mittag wütet, wie die Osnabrücker Volkszeitung aus Bohmte meldet, ein großer Moorbrand im Gebiet der Moorzentrale, und hat mittlerweile so große Dimensionen angenommen, daß man militärische Hilfe aus Osnabrück erbeten hat. Die Osnabrücker Feuerwehr ist mit vielen anderen Feuerwehren bei der Löschung des Brandes tätig. Auch die Kriegsgefangenen werden mit Löscharbeiten beschäftigt. Es sollen bereits mehrere hunderttausend Zentner Torf verbrannt sein. Das Feuer ist wahrscheinlich durch Unachtsamkeit entstanden.

Fabrikbrand. Sonnabend früh nach 3 Uhr brannte das ganze Fontwerk Geisenbrunn bei München ab. Der Schaden beliefert sich auf eine halbe Million. Die Entstehungsurache ist unbekannt.

Bergwerkunglück. Auf Zeebe „Freier Vogel“ bei Görde wurden fünf Bergleute und ein Steiger von schlagenden Wetter überrascht. Zwei wurden als Leichen, einer schwer verletzt geborgen; drei befinden sich noch in der Grube an der Unfallstelle und sind gleichfalls tot.

Verband der Militär-Hilfsvereine e. B. Zur Aufnahme von Offizier- (Halb- und Voll-) Waisen haben sich zahlreiche in guten Verhältnissen lebende Ehepaare in Stadt und Land bereit erklärt. Die Aufnahme soll zur Witterziehung mit den eigenen Kindern erfolgen; bei kinderlosen Ehepaaren ist die frühere oder spätere Annahme an Kindesstatt in Aussicht genommen. Zur Abnähmung von Verhandlungen zwischen diesen Ehepaaren und den nächsten Angehörigen oder gesetzlichen Vertretern von Offizierwaisen, die das 10. Lebensjahr noch nicht überschritten haben, ist die Zentrale für dauernde oder vorübergehende Unterbringung, Erziehung usw. von Offizierwaisen beim Verband der Militär-Hilfsvereine geschaffen worden; an den Schriftführer derselben, Oberleutnant z. D. Knothe in Berlin-Wilmersdorf, Kassauischestraße 7/8 II, sind alle Anmeldungen von Kindern, Gesuchen und Anfragen zu richten. Durch den Eintritt in Verhandlungen wird das freie Verfügungsrecht der Mutter pp. über das Kind selbstverständlich nicht berührt. Im Interesse der Witwen und Waisen liegt es, erstere dringend auf diese Einrichtung hinzuweisen.

Schiffsunglück bei Diebenow. Auf der Ostsee ereignete sich bei Westdiebenow ein folgenschweres Bootunglück. Fünf Segelboote mit Diebenower Fischern waren zum Hundertausend in See gegangen. Die Boote hatten kaum das offene Meer erreicht, als sie den nach Rügen fahrenden kleinen Dampfer „Bredow“ sichteten. Der Dampfer steuerte direkt auf die Boote zu. Die Fischer nahmen an, daß er seinen Kurs ändern würde, aber wider Erwarten tat er das nicht. Während es vier Fischerbooten gelang, in letzter Minute dem Fahrwasser des Dampfers zu entkommen, konnte sich ein Boot nicht rechtzeitig in Sicherheit bringen und wurde laut Berliner Morgenpost von dem Dampfer überrollt und in den Grund geholt. Die vier Insassen fielen ins Wasser und ertranken, ehe Hilfe zur Stelle war.

Selbstmord aus Gram über den Tod ihres Gatten. In Windisch-Feistritz erschoss sich die Gräfin Therese von Thurn und Tassafina aus Gram über den Tod ihres Gatten, des Divisionskommandeurs Grafen Thurn, der in der Schlacht bei Lemberg fiel.

Zur Ermordung der Amerikanerin Charlton. Aus Rowno wird berichtet: Wie früherzeit gemeldet wurde, ist im Sommer 1910 in einer Villa am Comersee die Amerikanerin Charlton ermordet aufgefunden worden. Unter dem Verdacht des Gattenmordes wurde nach zwei Jahren der Gatte der Ermordeten, Porter Charlton, verhaftet. Er wurde lange Zeit auf seinen Geisteszustand untersucht. Nunmehr wurde er von einer gerichtsarztlichen Kommission als zurechnungsfähig und verantwortlich für die Tat erklärt. Die Verhandlung gegen Charlton wird noch in diesem Monat stattfinden.

Lokales und Provinzielles.

Sirischbera, 13. Juli 1915.

Wettervorausage

der Wetterdienststelle Breslau für Dienstag,

den 13. Juli 1915:

Veränderlich, kühl, zuweilen windig, auch Regen

Unsere Kriegsgärten.

Die Anregung, daß in der Nähe größerer Orte liegende, bisher ungenützte Land zum Anbau von Gartengewächsen zu verwenden, ist erfreulicherweise in weitgehendem Maße befolgt worden. Die Pilze nach einem warmen Regen sind diese Zwerggärtnerlein privater Leute aus dem Boden gewachsen, hier einzeln, dort zu ganzen Kolonien vereinigt. Und es wird keine Spielerei getrieben. Frauen und Kinder schaffen mit Ernst auf der kleinen Scholle, und fröhliches Wachstum lohnt ihren Fleiß. Die Summe der Erträge an Kartoffeln und Gemüse wird nicht gering anzuschlagen sein. Am meisten ins Gewicht fällt der Ertrag natürlich für den einzelnen Haushalt. Manche Familie wird jetzt reichlicher zu leben haben als früher, wo man die Gartenerzeugnisse vom Händler bezog, und wer es noch versteht, den sommerlichen Ueberfluß für den Winter zu konservieren, macht gar kein schlechtes Geschäft.

Noch höher aber als der materielle Gewinn ist der ideelle einzuschätzen. Breite Schichten unseres Volkes hatten sich von häuerlichen Beschäftigungen entwöhnt. Gar viele, die dem Lande entstammten und als Städter auch nur in die untersten Kleinbürgerkreise kamen, meinten, mit einer gewissen Geringschätzung auf ländliche Arbeiten blicken zu müssen. Was man an gärtnerischen Erzeugnissen brauchte, bekam man an jeder Straßenecke oder wurde von Hausierern gar in die Wohnung gebracht. Es kostete ja nur ein paar Pfennig, was sollte man da erst mit eigenem Schweiß den Boden düngen! Diese Anschauung scheint jetzt durch den Krieg überwunden zu sein; denn sonst hätte das Angebot ungenützten Landes nicht so viel Nachfrage gefunden, und wir sehen auch Leute Gartenbau treiben, die nicht Not und Sorge dazu zwingen. Das ist eine außerordentlich erfreuliche Erscheinung, ganz besonders im Hinblick auf die heranwachsende Jugend. Die wußte in den Städten oft gar nicht, was sie mit der freien Bett anfangen sollte. Gütliche Mütter schickten die Töchter in die Klavierstunde oder setzten sie zu den unnützigsten Handarbeiten in die Stube, wo sie bald bleichsüchtig wurden. Die Knaben ließen sich gewöhnlich nicht so einpferschen. Dafür aber trieben sie sich unnützlich herum. Man merkte es der Jugend oft an, daß sie sich nach einer zweckmäßigen Beschäftigung sehnte, von selbst aber keine fand. Die ist ihr nun draußen auf brachliegendem Bauland, an Eisenbahndämmen und in verlassenen Kiesgruben gegeben, und sie benutzt sie mit Eifer und auch mit Geschick, sind doch in den Eltern die Traditionen vom Lande noch recht lebendig. Außerdem hat die Behörde durch die Schulen bereits gedruckte Anweisungen für eine zweckmäßige Gestaltung des Gartenbaues verteilen lassen.

So sind wir auf dem besten Wege, daß die durch den Krieg ins Leben gerufene gärtnerische Betätigung breiter Volksschichten nicht bloß eine vorübergehende Erscheinung bilden wird. Diese Bewegung ist auch zu gesund und zu unmittelbar nützlich, als daß sie mit dem Schwinden der Furcht vor den Auszehrungsplänen unserer Feinde nachlassen könnte. Man hat bisher mancherlei getan, um die Arbeit der Hand in unfertigem Volke wieder zu Ehren zu bringen. Die Erfolge waren nicht bedeutend. Schnell auslobernder Begeisterung folgte ein rasches Abflauen des Interesses. Wir hatten eine Modeerscheinung gehabt. So soll und wird es diesmal nicht wieder werden. Nur eins ist fernzuhalten: die Spekulation. Und erhebt sie nicht schon ihr Haupt? Man hört nicht selten von Pachtpreisen, die geeignet sind, die gute Sache von vornherein zu verderben. Geradezu Wucher wird von einzelnen privaten Landbesitzern getrieben, wie es überhaupt eine ekelhafte Erscheinung in diesem Kriege ist, daß auf den verschiedensten Gebieten die ungerechtfertigsten Preistreiberien stattfinden und das ist gerade von Leuten, die sich zum Hüter von Recht und Ordnung, Sitte und Recht gesetzt fühlen. Ist das nicht Engländerium, was ins Grenzenlose zu hassen wir alle Tage verkündigen? Profit soll die Familie machen, die mit Sack und

Spaten hinauszieht und dem Boden in fleißiger Arbeit Früchte entlockt, nicht aber der Bestler des Landes, der seinen Finger trumm machen will. Der Arbeit die Ehre! Wenn das unsere Kriegsgärten zustande bringen, dann freuen wir uns ihrer doppelt.

Der Feldpaketsdienst.

Bei der Versendung von Paketen an mobile Truppen handelt es sich um eine militärische Einrichtung. Die Beteiligung der Postverwaltung beschränkt sich darauf, die Pakete anzunehmen und den in der Heimat befindlichen Militär-Paketdepots auszuliefern. Die bei den heimischen Postanstalten ausgelieferten Pakete dürfen bis 10 Kilogramm schwer sein. Das Porto beträgt 5 Pfg. für das Kilogramm, mindestens jedoch 25 Pfg. Größere Güter im Gewicht über 10 Kilogramm bis 50 Kilogramm sind bei den Eisenbahn-Eilgut- und Güterabfertigungen aufzuliefern; dabei sind die Frachtkosten (nebst 25 Pfg. Rollgeld) im voraus zu entrichten. Mit der Weiterleitung der Pakete von den Militär-Paketdepots nach dem Felde und der Zustellung an die Truppen hat die Post nichts zu tun, dies liegt vielmehr in den Händen der Heeresverwaltung.

Hiernach ist es unrichtig, für das Ausbleiben der an Heeresangehörige im Felde abgeordneten Pakete bis 10 Kilogramm die Postverwaltung verantwortlich zu machen. Diese hat nur die Beförderung von der Aufgabe-Postanstalt zum Militärpaketdepot zu vertreten, wobei Verluste oder große Verzögerungen nahezu ausgeschlossen sind. Die Schwierigkeit liegt in der Beförderung der Pakete in Feindesland, namentlich wenn militärische Operationen stattfinden. Auch die dem Truppenteil obliegende Zustellung der Pakete an den Empfänger ist keineswegs so leicht ausführbar, wie das Publikum vielfach annimmt. Viele Beschwerden der Absender von Feldpaketen darüber, daß diese nicht angekommen seien, erweisen sich als nicht zutreffend, weil sie zu früh erhoben waren.

Außer den vorstehend erwähnten Feldpaketen an mobile Truppen kommen noch Pakete an Heeresangehörige in Garnisonen des Deutschen Reiches in Betracht. Diese sind — mit Ausnahme der Standorte in den elfässischen Kreisen Altkirch, Mülhausen, Gebweiler, Thann und Colmar — jederzeit zugelassen und unterliegen den Vorschriften und Taxen des Friedensdienstes. Pakete mit Ausrüstungs- und Bekleidungsstücken für Militärpersonen in festen Standorten in den vorgenannten elfässischen Kreisen können befördert werden, wenn sie unter der Aufschrift der in Betracht kommenden Truppenteile und Militärbehörden abgehandelt werden.

* (Verkauf eines Bauplatzes) Der Gasthofbesitzer Ferdinand Thiel hier hat am 28. April d. Js. an den Magistrat den Antrag gestellt, ihm einen Bauplatz im Flächeninhalt von ungefähr 1000 Quadratmeter, anstehend an das Haus Nr. 4 in der Voberstraße zu verkaufen. Der Magistrat hat einen Preis von 4 Mk. für den Quadratmeter für angemessen erachtet und ersucht die Stadtverordneten, die am Freitag wieder tagen, um ihre Zustimmung.

* (Enteignungsverfahren.) Durch das rechtskräftige Urteil des 8. Zivilsenats des Ober-Landesgerichts Breslau vom 21. April 1914 ist die Stadtgemeinde Hirschberg verurteilt worden, zur Uebernahme der dem Fleischermeister Lannhäuser in Gunnersdorf gehörigen, 570 Quadratmeter großen Parzellen an der Wilhelmstraße und dem Kramstwege. Die Parzellen sind in die plabähnliche Erweiterung des Kramstweges, wie sie durch die Baufluchtlinienfestsetzung vom April 1913 vorgehoben ist, einbezogen. In dem Enteignungsverfahren ist die Entschädigung für den Quadratmeter enteigneter Fläche vom Bezirksausschuß in Liegnitz auf 15 Mk. festgesetzt. Dieser Betrag entspricht demjenigen, den der vom Magistrat benannte Sachverständige, Geheimer Baurat Bette, für angemessen anerkannt hat, und auf den sich zu einigen sich der Magistrat bereits einverstanden erklärt hatte. Zur Begleichung der Entschädigungssumme von 8550 Mk., zu deren Zahlung die Stadt verpflichtet ist, stehen die Fonds zur Straßenregulierung und zum Erwerb von Grundstücken zur Verfügung. Der Magistrat ersucht die Stadtverordneten um Zustimmung.

* (Vermietung des Meutecks in Schwarzbach, die Verpachtung des Meutecks in Schwarzbach, sowie die Einnahme auf dem alten Vober.) Die bisher gezahlte Pacht betrug 490 Mk. Durch die Ausschreibung sind wesentlich höhere Pachtangebote für jedes der drei Pachtobjekte eingegangen, doch hat der bisherige Pächter, Herr Berndt, das Höchstgebot, für alle drei Pachtobjekte zusammengenommen, 850 Mark abgegeben. Der Magistrat schlägt den Stadtverordneten vor, den Zuschlag zu erteilen.

* (Die Postanweisungen an Kriegsgefangene) in Frankreich, den französischen Besitzungen u. s. w., werden jetzt in Bern nach dem Pariser umgeschrieben, die schweizerisch-französischen Postanweisungen lauten also auf denselben Betrag wie die an die Oberpostkontrolle in Bern gerichteten deutsch-schweizerischen Postanweisungen. Das Umwandlungsverhältnis für Postanweisungen an Kriegsgefangene in England und seinen Besitzungen beträgt bei der Umschreibung im Haag 12,30 Gulden für 1 Pfund Sterling.

* (Die Aufnahme der Bestände an Fetten und Ölen) betrifft eine Bekanntmachung des Magistrats im Anhangenteile der vorliegenden Nummer.

d. (Der Verein zum Schutze des Handels und Gewerbes) hielt Freitag im Kaffee Hohenzollern ein mit befehlte außerordentliche Versammlung ab, wobei zu der bekannten Verordnung des Regierungspräsidenten über die Abgabe von Spirituosen in Schankstätten Stellung genommen wurde. Kaufmann Rohrbach legte dar, welche gewaltigen Einfluß die Verordnung ausüben geeignet sei und welche Verluste daraus der Geschäftswelt erwachsen. Zudem seien die festgesetzten Preise viel zu hoch. Der Grund für Erlaß der Verordnung sei wohl in der knappen Bemessung der Spiritusvorräte zu suchen; schließlich auch in der Abstinenzbewegung. Bei der lebhaften Aussprache wurde die Frage aufgeworfen, was man überhaupt unter echten Likören zu verstehen habe. Gewünscht wurde ferner, daß der Detailverkauf über die Schwelle in Quanten von mindestens einem Liter freigegeben werden möge und der Preis von 4 Mark auf 3 Mark ermäßigt werde. Schließlich müsse auch im Interesse des Fremdenverkehrs, der jetzt ohnehin schwächer ist und nicht erschwert werden sollte; gewünscht werden Spezialfischen in Likören für den Kleinverkauf frei zu bekommen bezw. einen bestimmten Preis noch festzulegen. Eine entsprechende Petition soll schnell dem Regierungspräsidenten übermittelt werden. Laut Anregung von Vertretern der Textilbranche wurde auf die jetzt erschwerte Garantieleistung für Farblichkeit und Echtheit der Farben von Stoffen hingewiesen. Es sei festzustellen, daß die Geschäftsleute an etwaigen Mängeln nicht die Schuld tragen, da echte Farben und Rohstoffe jetzt schwer zu erlangen seien und dafür Ersatz geschafft werden müsse. An das laufende Publikum wird hiermit die Bitte gerichtet, mit diesen Umständen doch zu rechnen. Naturgemäß werden auf gute echte Waren auch entsprechend höhere Preise gelegt werden müssen, während es sich andererseits bei den billigeren Sachen natürlich nicht um minderwertige Waren handelt.

* (Wer Brotgetreide verfüttert,) versündigt sich am Vaterlande und macht sich strafbar.

* (Patentwesen.) Für ein Verfahren zur Herstellung von Farbauftragwalzen aus Glycerin-Gelatine oder anderen kolloidalen Körpern mit einem Ueberzug von Kautschuk ist Dr. Curt Neuberger in Warmbrunn ein Patent erteilt worden. In die Gebrauchsmusterrolle eingetragen wurde eine Hindernisbrücke für Dr. Ernst Bräuer in Warmbrunn.

* (Das Eisene Kreuz) wurde verliehen an Leutnant und Bataillonsführer Mücke, Sohn von Professor Dr. Mücke in Hirschberg. Soldat Josef Streschnal aus Wenig-Nackwitz, der in Galizien kämpft.

* (Personalnachrichten.) Dem Regierungsbaumeister des Maschinenbauamtes Usbeck in Hirschberg, z. Zt. im Felde, ist vom 1. Juli ab die etatsmäßige Stelle eines Regierungsbaumeisters verliehen worden. Ernannt zum Gütervorsteher: Eisenbahnhilfsarbeiter Warte in Lauban und Burga in Dittersbach. Befördert: Oberbahnhofsleiter Wille von Wdr. Salzbrunn nach Liebau, die Bahnhofsleiter Greiling von Breslau nach Kohnstod, Holz von Kohnstod nach Breslau, Oberbahnhofsleiter Bandmann von Hirschberg (als Bahnhofsverwalter) nach Hermsdorf (Kynast). In den Ruhestand versetzt: Oberbahnhofsleiter Nicolmann in Liebau. — Zu Amtsvorstehern sind ernannt: Rittergutsbesitzer Eberhard Graf von Sauma in Wilhelmshagen für den Bezirk Nimmerlath, Kreis Bollenhain; Behngutsbesitzer Kolbe in Trautliebendorf für den Bezirk Trautliebendorf, Kr. Landeshut.

* (Polizeibericht.) Gefunden wurde ein Regenschirm, ein Federkasten mit Inhalt, ein Wagenschub, ein blauer Kinderstrobhut, ein braunes Portemonnaie mit Inhalt, ein röthliches Tuch, eine schwarze Tasche mit Inhalt (Notizbuch usw.), ein graues Lederportemonnaie mit Inhalt, ein grüner Knabenstrobhut, zwei schwarze Portemonnaies mit Inhalt, ein buntes Korbflissen, ein Vincenez in Hornfassung, ein Portemonnaie mit Inhalt, ein Rosenkranz (Perlmutter), der Abholungsart genannter Gegenstände ist auf dem Polizeiamt zu erfragen. Zugelaufen ein schwarzer Dachshund, abzuholen bei Prokel, Dunkle Burgstraße 20. Verloren wurde ein Schirm mit braunem Stiel, ein Portemonnaie mit 40 Mark, ein Paket mit verschiedener Wäsche, ein Filzhut, eine Granatwaffe in Fassung, ein Iwanjamarkeisen, ein goldenes Kettenarmband mit silberner Hundepfote, ein braunes Portemonnaie, ein schwarzer Samtgürtel, eine silberne Nadel, ein gewöhnliches Portemonnaie mit 10 Mk., ein goldener Trauring ges. N. S., ein braunes Portemonnaie mit 10 Mark, ein Paket mit Kleidungsstücken, ein schwarzes Portemonnaie mit 7 Mark, eine Hundepfote, ein Portemonnaie mit 8 Mk., am 12. Juni wurde ein Portemonnaie mit folgendem Inhalt: eine goldene Damenuhr, Kofferschlüssel, Gefäßschem Berlin bis Krummhübel und 12 Mark auf dem Wege bis Krummhübel verloren. Entflohen: zwei Kanarienvögel, abzugeben Gartenstraße 4 bei Demith. Entlaufen: ein Schäferhund, abzugeben im Andurrit-Feuerwerks-Laboratorium.

* (Schulnotizen.) Den Unterrichtsurlaubsschein erhielt Fräulein Elisabeth Kubert in Schreiberbau. — Auf dem Felde der Ehre gefallen: Lehrer Julius Ulls aus Landeshut, Lehrer Alfred Tschafschel aus Nimmerlath, Kreis Bollenhain.

* **Steinseifen, 12. Juli.** (In Sibirien in Gefangenschaft) befindet sich der 22 Jahre alte Fleischergeselle Otto Schieded aus Steinseifen. Er war seit Februar in Rußland vermisst und hat jetzt an seine Plegnitzen Verwandten die Mitteilung gelangen lassen, daß er sich seit 26. Februar in russischer Gefangenschaft befindet und gesund sei. Die Karte datiert vom 5. Juni und stammt aus Stikolst Ujowistw in Sibirien. Der Vater des Wiedergefundenen, Stellenbesitzer Paul Schieded in Steinseifen, lebt ebenfalls in Rußland im Felde.

* **(Bewegung der Bevölkerung in der Stadt Dirschberg.)** In der vergangenen Woche zogen zu 222 männliche und 293 weibliche Personen, geboren wurden 1 männliche und 6 weibliche Personen, sodas der Zugang 522 Personen beträgt. Fortgezogen sind 219 männliche und 176 weibliche Personen, gestorben sind 11 männliche und 1 weibliche Person, sodas der Abgang 407 Personen beträgt. Die Bevölkerungsziffer der Stadt Dirschberg hat demnach um 115 Personen zugenommen und beträgt jetzt 21 686 Personen. Innerhalb der Stadt haben 33 männliche und 71 weibliche Personen, zusammen 124 Personen, die Wohnung gewechselt. In derselben Zeit wurde 1 Ehe geschlossen. In den hiesigen Gasthöfen und Herbergen haben 722 Personen übernachtet.

* **(Vom Gericht.)** Heute Montag erfolgte die Verlegung der Diensträume für die Beamten der Staatsanwaltschaft und der Büros der Strafkammer aus dem alten Strafkammergebäude Priesterstraße 1 nach dem neuen Gerichtsgebäude an der Bergstraße.

d. **Seibors, 12. Juli.** (Durch Kauf) ging das dem verstorbenen Gemeindevorstand Worbis gehörige Hausgrundstück Nr. 124 im Oberdorfe an den Klempnermeister Brauer aus Schmiedeberg z. St. im Felde, über.

r. **(Einen Einbruch)** verübten Spitzbuben in der Nacht zu Montag zum zweiten Male in die Baubude des Güntherschen Neubaus auf der Höhe des Fischerberges. Die Einbrecher haben mehrere Schlösser demoliert, aber nichts gefunden, was ihnen mitnehmerswert erschien.

k. **Petersdorf, 12. Juli.** (Das Kirchenkonzert) des Kirchenchors der evangel. Gemeinde am Sonntag Nachmittag beland aus gesungenen und instrumentalen Vorträgen auf der Orgel und der Meinertrag ist für die durch den Krieg in Not geratenen Familien der Gemeinde bestimmt. Die Leitung der wohlwollenden Veranstaltung lag in den Händen des Kantors Hübner.

a. **Lähna, 12. Juli.** (Kirchenwahl.) In die kirchliche Gemeindevertretung der evangel. Parochie Lähna ist zum Ersatzmann für den verstorbenen Mittergutsbesitzer Rohrbach in Kleppelsdorf für den Rest von dessen Wahlperiode, d. h. bis Ende 1918, Bürgermeister Baster in Lähna von den kirchlichen Körperschaften gewählt worden.

xl. **Landeshut, 12. Juli.** (Goldene Hochzeit. — Gefallen.) Die goldene Hochzeit feierte heute der Pensionär Ferdinand Arliger mit seiner Ehefrau. Superintendent Förster überreichte bei der Einsegnung dem Jubelpaar die goldene Ehejubiläumsmédaille. — Auf dem Felde der Ehre fielen der Pionier Martin Franz aus Baumgarten, Kriegsfreiwilliger Hermann Schläms aus Altreichenau, Unteroffizier Heinrich Knörig aus Neureichenau, Pionier Paul Wohlhabert aus Rindelsdorf.

d. **Buchwald, 10. Juli.** (Kirchliches.) In der Sonntag abgehaltenen Sitzung der kirchlichen Körperschaften wurde die Kirchklaffen-Rechnung 1914/15 vorgelesen. Die Einnahmen betragen 9045 Mk., die Ausgaben 9270 Mk., die Pfarrkasse hatte 3920 Mk. in Einnahme und Ausgabe. Die Glockenkasse 1115 Mk. Einnahme und 974 Mk. Ausgabe, die Friedhofskasse 514 Mk. bzw. 414 Mk. Das Kirchenvermögen ist auf 21 295 Mk. gestiegen. Beschlossen wurde, auch hier das neue Gesangbuch einzuführen und bis zur Kriegsbeendigung gemeinsam mit dem bisherigen zu benutzen.

d. **Boigtsdorf, 10. Juli.** (Die kirchlichen Körperschaften) genehmigten die Kirchklaffen-Rechnung für 1914/15. Die Einnahmen betragen 2944 Mk., die Ausgaben 2344 Mk.

! **Schreiberhan, 12. Juli.** (Verschiedenes.) Der hiesige Gemeindevorstand hat wieder mehrere hundert Zentner Kartoffeln eingekauft, die in den nächsten Tagen eintreffen und im Hofe des Gemeindevorstandes verkauft werden. — Zu dem am 27. Juli im „Lindenhof“ stattfindenden Vortragsabend des hiesigen Logierhausbesitzervereins, dessen Ertrag zur Steuerung der Kriegsnot in Schreiberhan dienen soll, wird auch Dr. Karl Hauptmann Vorlesungen aus seinen Dichtungen halten. — In Königs Hotel findet heute, Dienstag, ein Wiederabend der Sängerin Klara Brat statt. — Das nächste Konzertz wird Mittwoch im Gemeindevorstandes Saal abgehalten.

m. **Löwenberg, 12. Juli.** (Fleischverkauf.) Bei dem Verkauf der von der Stadt angeschafften Dauerware (Fleischkonserven in Büchsen) macht die Stadt ein schlechtes Geschäft. In den ersten zwei Wochen war der Absatz zum Selbstkostenpreise ziemlich flott, hat dann aber sehr nachgelassen und stockt nun ganz. Die dafür gewählte Kommission wurde deshalb ermächtigt, die Preise entsprechend zu ermäßigen, damit die Stadt die Ware los wird.

k. **Bad Flinsberg, 12. Juli.** (Verschiedenes.) Die Zahl der Touristen im Riesengebirge ist leider sehr gering, so daß die

Schließung der Restauration auf der Tafelsichte für die Wochentage erfolgen soll. Sonntags ist die Wirtschaft das ganze Jahr hindurch geöffnet. — Der als vermisst gemeldete Sommergast Gustav Büttner hier ist nach 2 Tagen in geschwächtem Zustande an der Steinbach sitzend aufgefunden worden. Den Selbstmord starb der Kriegsfreiwillige Bruno Puttsche aus Köhrsdorf aril.

kw. **Görlitz, 11. Juli.** (Die Stadtverordnetenversammlung) hatte sich noch mit einigen wichtigen Vorlagen zu beschäftigen. Die Genehmigung eines Ausbaubetriebes über die Neugasse mit Kreisbaumeister Weiberg und die Bewilligung von 2700 Mark für die Abschichtung des Weibergschen Geländes zur Verbreiterung der Neugasse fand Zustimmung. Kommerzienrat Dr. Weil will der Stadt ein 2,80 Meter hohes Standbild eines Ritters mit Schwert und Schild stiften. Das Standbild soll im Flur des alten Rathauses an der Wand aufgestellt werden. Auf dem Schild ist ein großes Eisernes Kreuz angebracht, das dazu dienen soll, daß jeder gegen einen Gelbbetrag einen eisernen Nagel einschlagen kann. Der erzielte Betrag soll für kriegswohltätige Zwecke verwandt werden. Eine recht rege Debatte, in der es zu scharfen Auseinandersetzungen zwischen einzelnen Stadtverordneten kam, entwickelte der Antrag der sozialdemokratischen Fraktion, der bezweckte, den Verkauf der städtischen Dauerware nach auswärts ohne Genehmigung der Stadtverordnetenversammlung zu unterbinden, und ferner eine Herabsetzung der Preise für die bisher ausgetretenen Räucherwaren um 20 Pfa. pr. Pfund verlangte. Eine Abstimmung über diesen Antrag konnte nicht stattfinden, da festgestellt wurde, daß nur noch 27 Stadtverordnete anwesend waren, die übrigen den Sitzungssaal verlassen hatten. Der Verkauf der 3300 Quadratmeter großen Baufelle an der Ecke der Heinel- und Holsteistraße an Fabrikbesitzer Arnade für 24 000 Mark fand die Genehmigung unter Einschaltung der Bestimmung, daß bei der Bebauung des Geländes keine Verunstaltung des städtischen Parkes stattfinden soll, um dem Grundstückskäufer einen Ausblick nach dem Riesengebirge zu schaffen.

Soyerswerda, 11. Juli. (Ein Wald- und Moorbrand von ungeheurer Größe und Ausdehnung) wüdet seit Mittwoch dieser Woche in der zwischen Soyerswerda und Wittichenau gelegenen Gegend, namentlich um die Ortschaften Groß-Beißig, Dörghausen, Neudorf. Der Brand erstreckt sich schätzungsweise über eine Fläche von etwa 700 bis 800 Morgen. Die Betroffenen sind vor allem die Forsten und Torfstüche des Forstfiskus, der Verwaltung des Klosters Marienstern, ferner zahlreiche Gehölze bäuerlicher Besitzungen der Gemeinden Zeißholz, Michalken, Dühring, Neudorf. Die Rauchentwicklung war zeitweise so groß, daß die Rauchwolken das Sonnenlicht vollständig verdunkelten. Zur Löschung des ungeheuren Brandes sind zahlreiche Feuerwehren, die Arbeiter der Eisenbahnwerkstatt und ein Militärkommando aus Kamenz tätig. Die Bemühungen, des Feuers Herr zu werden, waren bei der großen Ausdehnung des Brandherdes leider nicht von dem gewünschten Erfolge. Der Schaden ist zweifellos sehr bedeutend, läßt sich aber zurzeit noch gar nicht übersehen. Menschen sind bisher noch nicht verunglückt, dagegen befürchtet man, daß viel Wild umgekommen sein wird. Ueber die Brandursache läßt sich noch nichts bestimmtes mitteilen. — Nach einer neueren Meldung gelang es durch angestrengteste Tätigkeit der erschienenen Löschmannschaften, insbesondere durch das Eingreifen des aus Kamenz herbeigerufenen Militärkommandos, das Feuer in seinem Weitergreifen nach Norden an der Grenze des königl. Forstes Soyerswerda zum Stehen zu bringen. Dagegen ist fast der gesamte Forst der Kloster Mariensternschen Verwaltung dem Brande zum Opfer gefallen. Insgesamt sind bis jetzt viele hundert Morgen Waldbestand, Moor und Wiese vernichtet worden und noch stündlich vergrößert sich der Brandschaden. Schmerzlich bedrückt waren das von hier etwa eine Meile entfernte Dorf Dühring, gegen das sich infolge ungünstiger Windrichtung das Feuer richtete, und die Ortschaft Michalken, die von hier etwa 1/2 Meile entfernt ist, und von Menschen und Tieren geräumt werden mußte. Auch Soyerswerda und die zahlreichen im Umkreise des Brandherdes liegenden Ortschaften hatten unter sehr empfindlichen Rauchbelästigungen sehr zu leiden. Eine eigenartige Begleitererscheinung des ungeheuren Qualmes ist die Wahrnehmung, daß in den Fischteichen die Karpfen und auch andere Fische abstarben, vermutlich, weil ihnen durch den auf dem Wasser liegenden Rauch der zu ihrer Existenz erforderliche Sauerstoff abgeschnitten ist. Wenn nicht ein langanhaltender Regen eintritt, dürften zur vollständigen Ablösung des Brandes Wochen notwendig sein. Der Brand scheint durch Fahrlässigkeit entstanden zu sein; seinen Ausgang nahm er auf dem Dorsteich bei Zeißholz.

ep. **Schweidnitz, 10. Juli.** (Ein Schlangentöter) wurde im Gubauer Revier von Förster Hilbig erlegt. Die Flügelspannung beträgt nahezu zwei volle Meter. In dem erwähnten Revier wurde vor einigen Jahren ein Steinadler erlegt.

Was Ihr am Brot spart, gebt Ihr dem Vaterland.

Nimm hin das heilige Schwert!

Roman von Karl August Kind.

Gefährliche Formel für den Schutz des Inhalts in den Vereinigten Staaten von Amerika: Copyright by Bretzlein & Co., G. m. b. H. Leipzig 1915.

(25. Fortsetzung.)

„Das bin ich immer. Fragt sich nur, was man unter Fortschritt versteht.“

„Ich meinerseits verstehe darunter stets Besserung, und unter Besserung Aufklärung und Minderung von Gefahren.“

„Gefahren?“ warf Marchand trocken hin.

„Ja, Gefahren aller Art, nationale, vielleicht auch persönliche.“

Marchand kniff die Augen zusammen, wie um nachzudenken, ob dies „auch persönliche“ irgendwie auf ihn gemünzt sein könne. Denn er witterte einen Gegenhieb. Dann sagte er phrasenhaft:

„Ja, Gefahren will man ja immer vermeiden.“

„Denn Sie wissen doch,“ flüchte Vertheim in verbindlichem Scherz hinzu, „wer sich in Gefahr begibt, kommt darin um.“

In diesem Augenblick rief ein Gongschlag zum Beginn der Lichtbildervorführungen. Sie erhoben sich und begaben sich nach dem großen Salon.

In dessen Mitte stand allein die Prinzessin. Als Vertheim neben Estelle hereintrat, richtete sie einen fragenden Blick auf ihn. Der hinter ihnen eintretende Marchand fing diesen Blick auf. Und dabei durchsuchte ihn die Gewisheit: die beiden sind eins; was sie weiß, weiß auch er. Also ging das mit den „auch persönlichen“ Gefahren auf mich.“

Mit zusammengekniffenen Lippen nahm er neben Ginette Platz. Der Salon füllte sich, und die Vorführung nahm ihren Anfang. Es erschienen auf der Leinwand zuerst Strandjünglinge aus Trouville, in denen man zum allgemeinen Vergnügen mehrere anwesende Damen wiedererkannte; darunter auch die bewusste Ministersgattin mit einem Dollarfürsten, mit dem sie arg im Gerede gewesen, und den sie nie gekannt zu haben ihrem Gatten geschworen hatte. Auch die sechs allerliebsten Schoßhündchen der jungen Herzogin von Uds, das Entzücken aller Pariserinnen, traten schwanzenwedelnd samt ihrer eleganten Herrin in die Er-

scheinung. — Es folgte ein einaktiges Lustspiel. Und dann schloß sich unter dem Titel „A Bondres“ eine Reihe enalischer Großstadt-fzenen. Unter „A Petersbourg“ erschien ein Stück russischen Straßenlebens, und diesem sollte eine Anzahl Berliner Bilder folgen. Sie waren von Ginette im Verein mit d'Alagres besonders ausgewählt und nicht nur als eine Aufmerksamkeit für Vertheim, sondern in ihrer besonderen Auswahl auch als eine Art pointiertes Schlüsselwort im Sinn des heutigen Abends gedacht.

Schon stand auf der Leinwand groß „A Berlin“ — da brach das Surren des Vorführungsapparates mit einem seltsamen Geräusch, als sei eine Kette gerissen, jäb ab, und auf der Leinwand blieb zitternd und flammend das „A Berlin“ in seinem fatalen Doppelsinn.

Im fast dunklen Salon herrschte Totenstille. Selbst d'Alagres sonst nie verkaende Geistesgegenwart fand nicht das erlösende Antwortwort.

„A Berlin“ flimmerte es immer weiter, das sich einige Damen die Fächer vor die Augen hielten.

Sinken im Saal räumerte sich jemand. An einer anderen Stelle wurde ein Klüffern laut.

Die Schrift erlosch.

Da war es Marchand, der, halb zur Prinzessin, halb zu dem hinter ihm sitzenden Vertheim gewendet, mit gedämpfter, doch bei der herrschenden Stille bis in die letzte Reihe der Gäste vernehmbarer Stimme sagte:

„Wir werden der Einladung Folge leisten.“

Vorauf Vertheim ebenso, nur ein wenig fester im Ton, zur Antwort gab: „Wir werden Sie zu empfangen wissen!“

Unter dem Eindruck dieses Zwischenfalls löste sich halb damit die Gesellschaft auf.

XII.

A Berlin! — hatte Marchand neben als Ueberschrift auf den Bogen geschrieben, auf den er seinen Sonntagsteitartikel entwerfen wollte.

Er saß mit einer Zigarre im Mund in seinem großen Armstuhl vorn Schreibtisch und starrte in nachdenklichem Mißvergähgen auf einen vor ihm liegenden Brief. Darin hieß es recht wortgortsch:

„Wir können uns auf Grund Ihrer Verpflichtung mit dem nichtsagenden Ton Ihrer beiden letzten Artikel keineswegs einverstanden erklären und müssen Sie ebenso höflich wie dringend er-

2. Ziehung 1. Klasse 6. Preussisch-Süddeutsche (232. Königlich Preussische) Klassen-Lotterie

Ziehung vom 10. Juli 1915 vormittags.

Auf jede gezogene Nummer sind zwei gleich hohe Gewinne gefallen, und zwar je einer auf die Loss gleicher Nummer in den beiden Abteilungen I und II

Nur die Gewinne über 50 Mark sind den betreffenden Nummern in Klammern beigelegt.

(Ohne Gewähr.)

(Nachdruck verboten.)

41 181 244 339 1195 387 456 501 41 703 934 2703 3188 832
4305 859 77 078 5073 107 249 387 598 856 6029 88 133 387
677 728 91 858 990 7087 310 72 898 [200] 912 20 8045 160 211
49 [100] 895 746 9019 143 508 808 710 939
10017 850 837 98 936 11270 305 408 92 504 628 12170 283
798 13000 21 31 368 81 933 14041 71 368 503 [300] 15421 70 610
602 884 953 [100] 85 16089 687 88 769 824 17018 150 286 738
809 [100] 18046 345 424 618 72 [100] 703 820 936 91 19091 100
323 538 [200] 51 750 [100]
25037 113 23 51 824 898 906 51 21081 171 406 49 67 579 824
944 69 22130 94 414 23318 451 595 [100] 819 87 918 24834 985
25053 26198 260 335 40 400 95 823 27001 183 807 28128 55
354 483 585 800 29114 399 401 872
30028 448 659 70 717 83 822 900 [500] 31028 296 801 56
98 994 32115 362 936 33490 [100] 34125 211 358 436 561 723
836 63 90 35025 148 208 325 403 864 36039 44 [200] 171 [300] 431
88 93 882 835 37106 [100] 231 304 [300] 551 724 81 810 20 34
948 33080 322 [6000] 897 807 95 39107 41 77 207 56 386 415 918 40
40193 432 700 60 859 84 965 41489 548 730 42164 233 481
684 731 74 43183 280 486 553 926 44 904 44158 70 204 [100]
410 93 519 82 742 45144 261 437 795 851 70 918 46473 824
47004 119 22 350 618 725 48018 142 263 84 88 673 [200] 964
49475 500 917 556 831
51027 234 82 336 41 434 695 [100] 52288 434 753 998 53044
194 [200] 208 361 486 501 998 54130 263 308 470 734 58 878 936
55080 177 307 738 845 50790 938 36 57199 264 317 58352 446
538 80 59131 505 852
60014 303 484 61102 395 586 748 835 968 62012 99 223 311
765 63108 225 [100] 312 512 941 49 64341 45 429 575 668 65087
209 300 9 428 638 875 928 66101 623 819 [100] 67101 8 258 93
671 734 850 [1000] 68199 302 67 691 871 914 47 [100] 95 69905
70072 274 555 75 754 862 84 946 71018 222 391 [100] 517 61
677 [50 000] 779 72186 [100] 314 23 802 73129 351 84 428 983
[100] 712 47 807 74050 138 89 88 341 494 537 89 804 753 75117
73 601 78080 680 83 77204 373 78005 218 91 474 78 712 84 985
[100] 79043 [500] 223 58 502 601 732 911
80134 80 285 779 81045 74 255 72 870 [100] 91 813 62 924
82139 249 607 763 918 83191 848 84105 480 613 738 84 831 988
85090 321 846 86008 62 105 258 305 808 87192 435 651 730 48
823 988 88688 944 89044 615 [100] 828 995
90094 215 365 431 87 99 686 714 971 81748 819 31 922 53
92408 650 708 80 77 884 85 914 93438 504 693 94299 368 79 411
621 880 95 907 95093 105 329 518 804 897 96103 274 840 420 858

641 727 88 97048 107 863 734 859 991 98033 92 424 28 681 806 98099
778 [100] 91 843 84 903
100184 278 308 618 755 894 [100] 101046 223 62 68 488 549
698 102364 499 692 907 103114 [200] 22 243 365 410 581 854 104081
202 494 577 821 105182 85 513 738 80 822 54 926 84 106086 107
60 989 785 803 925 107109 977 867 925 [200] 99 108247 503 79 [100]
719 30 808 8 948 109097 152 [300] 208 368 401 [100] 22 39 504
53 78 88 710 [100] 10 802
110028 140 622 842 948 111682 712 17 905 24 30 112005
140 502 754 113016 432 635 702 872 983 114168 255 891 [100] 861
95 115017 287 529 116483 675 776 960 117474 527 664 51 118294
523 71 97 672 77 702 823 40 119159 323 27 544 802
120067 114 51 383 404 587 638 773 [100] 890 94 121841 68
429 73 758 74 122007 796 123326 718 142029 108 54 200 28 75 97
305 769 809 [100] 125071 90 196 348 446 759 998 126255 480 98
607 45 650 791 962 127229 35 60 307 9 510 705 802 6 20 128000
899 489 548 809 930 89 128232 404 [300] 97 609 98 [100] 742
130127 730 948 131128 41 550 701 928 132236 [200] 411 39
548 684 94 133028 225 445 776 97 134095 99 143 269 351 709 90 958
135152 76 395 499 [200] 941 136129 209 100 97 777 895 137071 155
77 82 822 787 841 [100] 138013 89 82 [300] 198 201 411 412 668 894
139047 402 7 28 638 998
140084 221 493 644 [100] 918 141085 422 589 680 843 974
142098 411 143318 60 708 812 53 144387 97 [100] 893 145119 234
940 146091 191 311 31 [200] 613 822 147197 608 818 148073 159
84 876 87 918 97 70 149119 42 238 307 563 762 67 878 975
150003 5 175 365 410 791 892 928 [100] 411 74 151036 120 84
67 390 501 654 998 152102 310 409 58 153335 551 99 604 936
154129 307 484 543 86 155094 [100] 128 29 310 852 912 156492
78 99 680 884 157002 288 772 99 158237 649 702 851 910 159002
98 116 59 979 577 804 8 912
160153 97 482 659 708 24 876 161003 86 163 400 808 979
162184 283 451 727 45 51 63 94 163244 827 976 164082 137 54 77
90 892 165138 650 88 855 [300] 166527 698 705 28 807 167184
236 37 784 99 825 963 168177 79 422 665 654 832 75 921 169410
79 517 639 749 74 [300] 80 806 986
170185 404 591 784 992 171010 47 194 468 599 826 976 172077
184 351 681 642 94 937 173072 98 193 285 [300] 343 589 93 994 174101
34 386 548 667 [100] 175005 [100] 344 504 815 176183 265 307 566
674 793 86 [100] 177117 882 400 46 64 630 51 834 920 95 178145
296 427 98 619 81 771 97 908 47 68 179008 39 183 278 427 657 982
180018 189 814 85 929 84 181101 77 355 75 691 880 900
182082 122 212 22 59 99 684 780 837 971 183040 85 349 420 639
813 97 184052 71 288 322 634 873 956 185083 348 553 186176 284
455 612 97 785 187118 35 584 85 752 188032 232 413 77 82 803
189090 258 617 22 60 724 918
190057 191041 604 685 192058 77 291 392 492 656 62
[100] 829 32 193170 265 520 665 713 977 91 194193 202 40 323
907 720 829 993 195316 67 652 894 196148 300 829 708 47 940
63 197072 83 214 35 88 43 60 54 353 493 909 22 198194 96 615
33 718 36 62 199160 305 567 959
200001 48 51 249 340 201510 14 75 647 953 202012 335 463
705 80 917 203054 128 344 498 548 60 641 204043 895 959 205436
599 774 206097 447 537 97 839 716 45 889 207015 225 495 711
86 208071 189 503 893 209278 81 382 87 438 [100] 704 840 89 97
210367 74 555 617 39 89 211128 230 [100] 45 363 429 67
516 77 [100] 934 212117 [100] 33 291 988 213071 132 99 213 497

suchen, sich an Ihre Verpflichtungen zu halten. Andernfalls würden wir uns zu unserem Bedauern genötigt sehen, die Konsequenzen zu ziehen.

Eine Unterschrift trug der Brief nicht. Aber diese Maschinentypen kannte Marchand ganz gut und wusste auch, wer sich erlauben durfte, einen solchen Ton gegen ihn anzuschlagen.

Mit Unbehagen war er sich nun bewußt geworden, daß er Ginette mehr versprochen, als er halten durfte. Indessen — was tat's denn schließlich? Die gefährlichen Briefe hatte er ja. Und dann brannte er vor Verlangen, diesem deutschen Botschaftsrat einmal zu zeigen, wie er auf seine Warnungen von der „persönlichen Gefahr“ und auf diese selbst pfeiff und tat, was er wollte.

So nahm er denn sein ganzes Gift und seine ganze Galle zusammen und machte daraus einen neuen Aufsatß von seinem bereits nach allen Richtungen ausgedroschenen Thema vom Erbfeind mit dem Schluß des Ceterum enscio. Doch als er dann das fertige Manuskript in die Redaktion gegeben, kam es ihn doch etwas bitter an, daß er vor Ginette nun wieder einmal als Lump dastehende und es mit den so hübsch wieder angesponnenen Beziehungen zu ihr endgültig aus sein werde. Das letztere wurnte ihn mehr als das erstere. Aber war da wirklich alle Hoffnung verloren? Hatte man nicht noch ein Machtmittelchen, mit dem man sich immer wieder die Tür bei ihr öffnen — oder die Widersprechende gar in seine eigene hereinbringen konnte? —

Bei all seiner Verschlagenheit aber übersah Marchand das eine: daß er mit seinem „A Berlin!“ der Sache Ginettes und Vertheims für den Augenblick weit mehr diene, als er es durch ein völliges Schweigen getan haben würde. Er hatte ja die freie Wahl zwischen beiden. Nur für seine Rede, nicht für sein Schweigen war er seinem Auftraggeber verantwortlich. Seine Polemik aber unterstrich auf das augensällige die durch den Abend im Palais Cadignan trotz oder gerade infolge seines eigenartigen Abschlusses lebhaft in Diskussion gekommene deutsch-französische Frage und mußte die Leute, die sich durch Aussprache in ihr näher gelommen, zu neuen Erörterungen auf der Basis Marchandscher Argumente führen. Diese aber, in der bekannten großen Gasse mit mehr Arroganz als Logik vorgebracht, hielten einer ersten Prüfung

nicht stand. Es waren, wie die Worte viel applaudierter Volksredner so oft, mehr landläufige Schlagworte als Wahrheiten und konnten in der Donnerwucht ihrer Gesamtheit wohl eine gedanklose Masse befechten, nicht aber denkende Leute gewinnen. Diesen gaben sie mehr Aufreizungs- als Ueberzeugungsgründe. Aber der Sache des Palais Cadignan blieben sie auf die Dauer dennoch gefährlich: weil sie den für diese Sache gewonnenen verantwortlichen Leitern oder stillen Mitarbeitern der Staatsgeschäfte die Volksstimmung entzogen, und weil fernerhin ein Bestreben, hinter dem nicht auch die Majorität des Volkes stand, unrückbar bleiben mußte.

Als Vertheim sich mit dem Zeitungsblatt bei Ginette einstellte, fand er sie in Tränen der Entrüstung aufgelöst. Er bemühte sich, sie zu beruhigen, indem er die deutschfeindlichen Niederträchtigkeiten als eine gegen ihn persönlich gerichtete Anpöbelung ins Lächerliche zu ziehen suchte. Ginette jedoch geriet nur in umso größere Erbitterung über Marchands schändlichen Wortbruch. Und zum ersten Mal sah Vertheim sie so in der ungeheuerlichen Natürlichkeit ihres Temperaments. Er staunte, wie diese artet, scheinbar ganz aus Duft und einer höheren menschlichen Materie geschaffene Tochter der Grazien sich erregen, mit welcher Leidenschaft sie hassen, Mache geloben konnte. Und das erfüllte ihn mit Besorgnis. Früher würde es ihn bestimmt haben, sich von dieser Frau zurückzuziehen — als er nämlich die Beziehungen zu ihr noch als eine Ländelei auffaßte, an deren gelegentlichen Abbruch man als Kuger Mann bereits bei ihrem Beginn denken mußte. Allzu leidenschaftlichen Frauenmaturen war er stets aus dem Wege gegangen. Hier aber hatte er solche Gedanken nicht mehr. Er fühlte sich mit seinem ganzen Wesen so fest an diese Frau gefettet, daß ihm die Frage einer Trennung von ihr garnicht mehr in den Sinn kam. Sinegen in Gedanken an das, wozu er sie sich als Helferin ausersehen, war sein Unbehagen dafür umso größer. Das war keine Sache, die sich mit blinder Leidenschaft, Nachplänen, Tränen der Mut führen ließ! Solange sich die Helferin einer Föhrung fügte, gab es zwar keine Gefahr. Doch wenn der Impuls des sich hier offenbarenden Temperaments sie einmal zu einem Zug auf eigene Faust hinriß? —

(Fortsetzung folgt.)

2. Ziehung 1. Klasse 6. Preussisch-Süddeutsche (232. Königlich Preussische) Klassen-Lotterie

Ziehung vom 10. Juli 1915 nachmittags.

Auf jede gezogene Nummer sind zwei gleich hohe Gewinne gefallen, und zwar je einer auf die Lose gleicher Nummer in den beiden Abteilungen I und II

Nur die Gewinne über 50 Mark sind den betreffenden Nummern in Klammern beigelegt.

(Ohne Gewähr.) (Nachdruck verboten.)

- 126 97 224 315 952 [200] 53 1141 259 441 92 502 690 773 822
2258 977 3139 405 83 542 897 99 855 966 4014 56 222 337
43 47 552 697 709 73 897 948 5185 351 589 835 94 871 6771 894
922 7149 52 403 897 785 96 800 35 905 2030 81 184 315 [300] 417
599 810 [100] 921 9029 39 238
10570 712 39 986 11028 139 228 346 12084 110 311 46 99
592 929 51 13140 358 82 14037 [100] 46 132 599 640 808 15241
61 615 767 820 913 16274 307 [100] 569 600 63 865 937 17108
483 82 551 819 18081 229 408 531 613 19391 520 830 79
20869 21214 342 731 77 981 22401 512 711 928 23111 200
81 87 568 890 24035 [100] 68 100 87 834 582 859 25098 [200] 240
93 344 475 540 815 49 987 26022 143 63 434 83 677 730 [200] 48
82 908 17 58 27347 [100] 28135 92 243 84 373 681 851 29458 84
529 928
30415 612 931 31149 303 53 55 32099 [200] 63 390 414
556 [3000] 874 841 [300] 75 33203 347 538 71 651 708 34149
203 881 970 35059 138 258 353 568 971 36032 255 518 55 37308
82 414 [200] 18 38183 339 727 53 804 62 39375 464 578 640 724
40189 426 710 49 64 009 83 41002 43 98 442 42182 226
48 79 351 69 400 601 9 759 937 71 43309 419 [200] 807 72 704
54 72 44078 189 241 575 77 701 79 [100] 77 45170 242 395
580 46069 493 620 724 82 [10000] 814 42 952 47199 395 [100]
659 834 48155 247 527 637 49249 729 97 818 53 [400] 978
50175 488 725 821 51230 353 452 851 986 52017 69 357 491
563 733 55 53199 441 688 829 54023 235 54 381 94 498 598 600
744 [200] 903 55017 220 [300] 469 527 90 721 806 85 985 56089
288 419 507 689 808 57144 61 238 118 890 703 11 56 826 918
58082 206 545 805 59 59279 349 422 24 97 735 860
60224 70 823 59 61025 101 683 860 62482 [100] 63222
54 69 508 48 [300] 619 761 875 78 64143 98 [100] 451 548 674
65014 555 787 86014 155 356 435 699 711 808 81 67222 300 47
55 642 44 68124 333 633 93 828 945 69242 319 76
70057 802 60 61 71001 110 30 79 350 780 72 82 89 890 947
72633 61 85 84 824 48 [300] 55 73207 392 409 555 70 812 803 913
74328 654 763 75078 264 416 95 783 90 902 76472 554 608
63 799 849 77276 313 447 75 715 935 78034 122 205 302 67
492 648 79509 638 791 936 45
80136 227 44 68 340 400 640 745 966 92 81094 360 73 460
[200] 656 92107 234 541 633 833 97 83021 44 592 857 84034 517
616 727 836 80 85118 [100] 36 615 798 86013 258 338 480 995 87136
815 401 670 609 75 780 [100] 845 62 [100] 992 88273 592 952 89081
78 130 227 829 [100] 61
99077 377 759 93 840 91023 37 134 380 417 843 92354 98 522
41 833 93580 77 82 97 671 705 857 68 94030 55 215 53 385 958
95249 82 388 523 835 40 942 99 96014 444 538 57 858 99 97111
215 63 855 718 46 825 88139 93 383 914 26 99016 138 284 405
108778 832 907 101790 [200] 943 102041 53 56 140 862 949
103307 261 96 446 536 744 104043 124 359 870 820 105109 265 72
410 53 [100] 527 98 106166 410 894 107178 726 33 88 841 901 33
108049 77 182 340 484 600 19 80 109039 484

- 110094 398 638 111158 321 86 655 112044 287 848 550 833 849
[200] 113164 255 567 899 851 903 114068 276 449 948 115702
116117 250 338 62 887 809 89 919 117132 55 210 13 87 799 118024
85 [200] 144 315 [100] 656 742 119078 152 63 77 651 914
120176 857 419 692 763 814 908 83 121253 306 472 [400]
535 52 [200] 122083 224 539 123065 69 403 59 73 94 735 925 [100]
38 124308 447 552 684 709 65 918 [300] 125341 429 883 126037
103 548 635 [100] 787 127011 537 672 93 128119 212 35 301 2
[300] 405 129088 583 631
130250 89 302 564 [100] 71 72 652 84 909 30 47 131167 429
[800] 506 696 [200] 937 55 132032 146 441 97 553 606 820 133405
[100] 884 975 134333 [100] 679 858 971 135264 436 740 71 [500]
954 75 136478 547 73 677 829 137063 197 224 93 395 487 79 955
138110 71 314 34 66 651 718 869 139000 36 81 277 350 435 824 643
96 745 948 [200]
140095 108 230 451 555 99 853 935 97 141185 470 592 707
23 99 883 69 [100] 79 998 142287 403 576 910 59 143328 495 558
688 936 80 144239 580 738 145073 483 972 146323 704 821 147308
427 80 528 842 [100] 909 148486 77 599 664 149329 859 99 437 771
150043 370 652 825 942 151655 882 970 152113 418 153193
229 80 98 391 480 547 824 87 824 919 [100] 97 154067 199 218 402 599
631 702 68 937 155368 682 984 156104 235 711 157355 519 26 53
785 612 57 94 158092 161 293 546 159009 120 484 707
160044 89 170 251 865 407 161081 204 420 53 60 851 984
162171 851 163077 164081 132 320 781 899 165115 414 18 62 71
935 93 166028 201 55 800 760 78 99 834 167071 125 30 78 642 40 867
168204 469 169091 182 200 88 304 445 626 38 835
170002 25 128 277 338 416 [100] 35 95 717 944 57 171158 471
530 50 657 731 914 [100] 172024 87 415 27 64 576 94 624 893 173170
802 174223 175014 556 98 998 [400] 176080 114 277 484 89 821 72
177198 335 58 65 410 697 827 44 82 178151 355 615 58 68 918 83
179242 318 43 442 553 743
180421 651 74 806 181028 82 162 78 445 182108 39 184196
247 467 510 46 65 89 653 800 919 183016 57 568 610 859 [400]
248 61 832 67 454 507 18 685 88 810 67 76 87 185070 73 557 91
93 772 843 186008 124 34 228 83 442 88 533 690 747 60 855 187017
187 97 314 427 99 [100] 787 188066 186 389 481 619 782 874 968
189181 231 383
190008 84 343 211 357 458 646 741 191275 192039 201 314
47 622 59 766 77 871 83 193083 58 151 84 870 194001 98 160 322
509 95 538 [200] 798 991 195057 115 [200] 230 [100] 81 94 797 835
196277 374 429 893 792 96 821 917 197085 [1000] 579 [100] 704
198111 68 364 677 193023 41 47 54 448 55 584
200144 238 321 431 57 548 653 888 984 201082 525 541 67 684
72 906 202063 [100] 224 359 [200] 457 544 834 203154 299 315 541
[100] 789 204004 208 339 570 813 205682 793 991 92 206176 393 618
687 827 207 272 302 840 208151 287 708 [100] 45 209002 74 186
678 732
210006 20 173 91 208 351 [200] 470 791 876 80 211123 548 893
212007 216 64 338 429 598 722 829 807 46 213025 541 802 912

Zur Beachtung!

Zur 2. Klasse sind die Erneuerungslöse bei Verlust des Anrechtes nach § 5 des Lotterieleplanes bei dem zuständigen Lotterei-Einnahmer spätestens am 6. August 1915 bis 6 Uhr abends unter Vorlegung des Vorklassenloses und Entrichtung des Einsatzes zu entnehmen. Der Anspruch auf einen Gewinn der 1. Klasse erlischt nach § 14 des Lotterieleplanes am 17. Oktober 1915, wenn nicht das Gewinnlos bis dahin dem zuständigen Lotterei-Einnahmer zur Einlösung vorgelegt wird. Für als vermisst angelegte Lose erlischt der Gewinnanspruch am 17. November 1915. Die Ziehung der 2. Klasse beginnt am 13. August 1915.

Strafkammer in Hirschberg.

d. Hirschberg, 10. Juli.

Einen dreiften Diebstahl verübte zu Bärndorf am 24. Januar der 16jährige Arbeiter Hellmuth F. von dort. Er kam in das Haus der Witwe S., deren 15jähriger, geistig etwas zurückgebliebener Sohn allein mit seinem kleinen Bruder im Hause war und eignete sich etwa 4 Pfund Speck an, wobei er den Jungen durch Drohungen einschüchterte. Das Schöffengericht Schmiedeberg hatte den Angeklagten wegen des dreiften Diebstahls zu 3 Tagen Gefängnis verurteilt, wogegen er Berufung einlegte. Er behauptete heute, wie schon früher, daß er den fraglichen Speck, aber nur etwa ein Pfund, von dem Knaben S. gegen Bücher und Schriften eingetauscht hätte. Dies wurde durch die Beweisaufnahme hinreichend widerlegt und die Berufung kostenpflichtig verworfen.

Eines Rückfallsdiebstahls machte sich der Zimmermann Adolf S. aus Petersdorf, jetzt domizillos und hier in Haft, am 28. Mai zu Nieder-Schreiberhau schuldig. Als er bettelnd in die Küche einer alten Dame kam, die abwesend war, nahm er einen auf dem Feuer dampfenden Ziegenbraten nebst Wassanne an sich, ferner Brot, Käse, Eier und zwei Geldtaschen mit 1,50 Mk. Inhalt. S. ist vielfach und auch erheblich mit Zuchthaus vorbestraft. Er gesteht die vorliegende Tat unumwunden ein, will aber bei Arbeitslosigkeit in Not gehandelt haben. Das Gericht berücksichtigte dies bei der Strafabmessung und erkannte auf nur drei Monate Gefängnis.

Ein ganz durchtriebener Spibbube ist der domizillose, hier inhabitierte Siebmacher Franz G., der sich ausserordentlich gestohlener Baviere auch als Kalms batv. Kalms bezeichnete. Der vielfach vorbestrafte G. hatte am 6. September v. J. zu Zobten dem Guisbesitzer G. und einem Knechte verschiedene Kleidungsstücke, Schuhe, eine Taschenuhr und zwei Invalidentarten entwendet, die er anderen Tages gänzlich unverfroren einigen auf dem Felde beschäftigten Arbeitern zum Kaufe anbot. Die letzteren haben den Menschen bestimmt wiedererkannt. Daraufhin wurde er vom Schöffengericht Löwenberg wegen einfachen Diebstahls zu sechs Monaten Gefängnis verurteilt. Er legte Berufung ein und behauptete, zur fraglichen Zeit an anderer Stelle gearbeitet zu haben, machte auch die widersprechendsten Angaben über seine Vorkstrafen, Namen und Baviere. Schließlich beschloß das Gericht, da Zweifel an der geistigen Zurechnungsfähigkeit entstanden, ihn in der Buns-lauer Irrenanstalt beobachten zu lassen. Anfallsdirektor Sanitätsrat Dr. Reisser bezeichnete gütlich den Angeklagten als zwar schwachsinzig, aber geistig zurechnungsfähig. Die Straf-kammer hielt den Gauner des Diebstahls im Rückfalle für überführt und verurteilte ihn zu 6 Monaten Gefängnis, die beantragte Anrechnung der Untersuchungshaft wurde abgelehnt.

Die beschlagnahmten Getreidevorräte hatten die Landwirt G. schen Eheleute zu Rabach, Kr. Landeshut, nicht richtig angegeben; ferner hatten beide beschlagnahmtes Roggenmehl zur Brotbereitung benützt, sich aber auch Brotkrumen geben lassen. Die Angeklagten geben dies zu, sie wollen in Unkenntnis der gesetzlichen Bestimmungen gehandelt haben. Da es sich um ganz erhebliche Quantitäten handelte, erkannte das Gericht auf 30 Mark Geldstrafe gegen August Gr. und 20 Mark gegen die Ehefrau.

Bei der Bestandsaufnahme von Getreide sowie Kartoffel-Vorräten hatte der Resgutsbesitzer Johann W. aus Klein-Röhrsdorf wissentlich falsche Angaben gemacht, indem er das Getreide zu niedrig, die Kartoffeln gar nicht anzeigte. Er wurde wegen beider Vergehen zu 50 Mark Geldstrafe verurteilt.

Seine Getreidevorräte hatte der Stellenbesitzer Wilhelm W. aus Märsdorf Anfang Mai wissentlich unvollständig angegeben, angeblich weil der fragliche halbe Zentner Weizen als Saatgut bestimmt gewesen sei, ebenso Hafer. W. hatte das Getreide im Stroh versteckt, um es für sich zu verwerten. W. gibt das Vergehen zu und erhält 20 Mark Geldstrafe.

In fahrlässiger Weise hatte der Gartenstellenbesitzer Hermann S. aus Wenig-Rachwitz unrichtige Angaben über seine Hafer-vorräte gemacht, wie er heute selbst zugeben muß. Das Gericht läßt es bei 20 Mark Geldstrafe bewenden.

Die beschlagnahmten Getreidevorräte hatte die verwitwete Säuslerfrau Pauline D. aus Soblstein bei der vorgeschriebenen Anzeige nicht angegeben, auch geschrotene Hafer unbefugt fort-gesetzt verfrachtet. Da der beauftragte Gemeindevorsteher bei der Einholung der Anzeige unkorrekt gehandelt, muß Frau D. wegen des ersten Vergehens freigesprochen werden; wegen der Hafer-verfrachtung erhielt die Beklagte 10 Mark Geldstrafe.

Letzte Telegramme.

Der deutsche Generalstabsbericht.

Nb. Großes Hauptquartier, 12. Juli. (Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Am Nordhang der Höhe 60 (südöstlich von Dpern) wurde ein Teil der englischen Stellung in die Luft gesprengt.

Der Mastampf am Westrand von Souchez schreitet vorwärts. Der südlich von Souchez an der Straße nach Arras gelegene vielumstrittene Kirchhof ist wieder in unserem Besitz; er wurde nach hartem Kampfe gestürmt, zwei Offiziere, 163 Franzosen wurden gefangen genommen, vier Maschinengewehre und ein Minenwerfer erbeutet.

Bei Combres und im Walde von Ailly ging der Gegner gestern Abend nach starker Artillerievorbereitung zum Angriff vor; auf der Höhe von Combres gelang es dem Feinde, in unsere Linien einzudringen; er wurde wieder hinausgeworfen. Im Walde von Ailly brach die feindliche Infanterie bereits vor unserer Stellung in unserem Feuer zusammen.

Nördlich der Höhe von Van de Sapt wurde ein Waldstück vom Gegner gesäubert.

Bei Amerzweiler (nordwestlich von Altkirch) überfielen wir eine feindliche Abteilung in ihren Gräben. Die feindliche Stellung wurde in einer Breite von 500 Metern eingeebnet; unsere Truppen gingen sodann planmäßig unter Mitnahme einiger Gefangener, vom Feinde unbelästigt, in ihre Linien zurück.

Westlicher Kriegsschauplatz.

An der Straße von Suwalki nach Kalvarja, in der Gegend von Pipina, stürmten unsere Truppen die feindlichen Vorstellungen in einer Breite von vier Kilometern.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Die Lage bei den deutschen Truppen ist unverändert.

Oberste Heeresleitung.

Ein englischer Mördergesandter in Bulgarien!

Sofia, 11. Juli. „Dnewnik“ bringt eine Aufsehen erregende Meldung über die Ursache des plötzlichen Scheiterns des englischen Gesandten in Sofia, Bugton Fronsida, von seinem Posten. In dem bekannten Mordanschlage gegen den Zaren Ferdinand und der Bulgaren hätten einige Angeklagte Aussagen gemacht, wodurch der Gesandte schwer bloßgestellt wurde, so daß die bulgarische Regierung gezwungen wurde, von der englischen Regierung die Rückberufung seines Diplomaten zu verlangen. Auch der Ministerrat beschäftigt sich mit dieser Angelegenheit und beschloß, das Kriegsgericht anzuweisen, daß es die im Laufe der Verhandlung gemachten, den englischen Gesandten betreffenden Aussagen unberücksichtigt lasse. (Dtsch. Tagesztg.)

Russischer Gesandtenwechsel in Bukarest bevorstehend?

Petersburg, 11. Juli. (B. S.) Es ist bezeichnend, daß die „Nowoje Wremja“ sich aus Bukarest melden läßt, der dortige russische Gesandte Prokolewski Rosell, der bisher hinsichtlich der Frage des Anschlusses Rumäniens an den Brestverhandlung optimistisch gewesen ist, habe neuerdings seine Ansichten geändert. In Petersburg spricht man davon, daß Prokolewski demnächst durch den Fürsten Trubekoi, den jüngsten seines Amtes entkobeneten Gesandten in Nisch, ersetzt werden solle.

Wie die „Befreier“ haufen.

Wien, 11. Juli. Das Kriegspressequartier meldet: Vom italienischen Kriegsschauplatz kommen Nachrichten über völlerrechtswidrige Handlungen und Grausamkeiten unserer Feinde. Am 2. Juni, abends, kamen 200 Bersaglieri auf Nädern nach San Lorenzo in Triaul, nahmen den Ortspfarrer und den Bürgermeister gefangen und erpreßten unter Drohungen mit Gewehr und Bajonett Aussagen über die Stellungen der Desterreicher. Ebenso wurden die sich ruhig verhaltenden Ortsbewohner behandelt. Der Pfarrer und der Bürgermeister und zwanzig Männer wurden nach Udine weggeschleppt, die übrigen Bewohner hart drangsaliert und mehrere von ihnen durch Schüsse getroffen. Den ganzen Tag über wüteten die Italiener wie eine wilde Horde, um von den Bewohnern die Stellungen der Desterreicher zu erfahren. Frauen wurden besätigt und geschändet. Als am 5. Juni, vormittags, unsere Artillerie die

Italiener aus San Lorenzo vertrieb, verließen alle Familien mit Zurücklassung ihrer Habe den Heimatsort und flüchteten nach Goers, von wo aus sie ins Hinterland weitergezogen wurden. Männer, Frauen und Kinder sind nur eine Stimme, daß sie nie und nimmer geglaubt hätten, daß die Italiener solche Barbaren und so jeder Zivilisation und Kultur bar seien, dabei ist zu betonen, daß die Italiener sich so in Triaul benahmen, einem Lande, das sie angeblich „befreien“ wollten.

400 Italiener ertrunken.

Wien, 11. Juni. Wie das „Neue Wiener Journal“ meldet, berichtet der „Secolo“, daß bei dem Untergange des Panzerkreuzers „Amalfi“ 400 Mann von der Besatzung ertrunken seien. Obwohl diese Nachricht der offiziellen Meldung widerspricht, wurde sie von der Zensur durchgelassen. („Dtsch. Tagesztg.“)

Die Russen aus Bojan vertrieben.

tu. Frankfurt a. M., 11. Juli. Die „Frankfurter Zeitung“ erzählt aus Budapest: Nach einer Meldung des Blattes „Univerfal“ aus Dorchoi haben die österreichisch-ungarischen und deutschen Truppen nach heftigem Angriff die Russen aus Bojan vertrieben, den Pruth überschritten und sind in Bessarabien eingedrungen, wobei ein Flügel der Russen in Gefahr geriet, umgangen zu werden. Die verbliebenen Truppen hätten wegen der Ueberlegenheit der Russen in den eroberten Stellungen Halt gemacht, jedoch könne ihr weiteres Vordringen nur eine Frage sehr kurzer Zeit sein.

Die Tätigkeit der U-Boote.

wb. Grimshy, 11. Juli. Reuter. Der Dampfer „Fleetwood“ ist hier eingelaufen. Er neigt stark auf die Seite. Das Schiff wurde ohne vorherige Warnung in der Nordsee von einem deutschen Unterseeboot beschossen. Ein Mann ist tot, drei verwundet.

Austausch mit Frankreich.

wb. Genf, 12. Juli. Am Mittwoch Abend kam der erste Transport deutscher Kriegsinvaliden aus Lyon durch Genf. Die Kriegsinvaliden wurden am Bahnhof von Mitgliefern des deutschen Konsulats und des Genfer Roten Kreuzes empfangen und gestärkt. Nach einständigem Aufenthalt fuhr der Zug weiter.

wb. Konstanz, 12. Juli. Der erste Transport von 857 kriegsinvaliden Deutschen ist heute früh auf dem Konstanzer Hauptbahnhof unter den Klängen der Nationalhymne eingelaufen. Die Verwundeten erklärten, daß im Durchschnitt die Behandlung in Frankreich leidlich anständig war. Zum Empfang der Kriegsinvaliden sind Prinz Max von Baden, der Minister des Innern und vom stellvertretenden Generalkommando General von Manteuffel eingetroffen. Die Kaiserin hat an die Auslandskommission in Konstanz folgendes Telegramm gerichtet: „Neues Palais, 11. 7. Den tapferen Krieger, die heute zum erstenmal die deutsche Erde betreten, die sie mit ihrem Blut verteidigten, sende ich dankbaren Willkommensgruß. Die Heimat wird sie und ihre Verdienste nicht vergessen.“

Der Moorbrand von Zeißholz.

wb. Hoyerswerda, 12. Juli. Der am Mittwoch auf den Fluren der Gemeinde Zeißholz und auf dem Gelände des Klosters Morgenstern ausgebrochene große Wald- und Moorbrand scheint nunmehr nach harter Arbeit, an der auch 2000 Soldaten beteiligt waren, zum Stehen gebracht zu sein. Um den Brandherd, welcher sich auf etwa sechs Kilometer Länge und drei bis fünf Kilometer Tiefe erstreckt, sind bis zum Grundwasser reichende Gräben gezogen worden, jedoch auch bei eintretendem Winde ein Ueberspringen des Feuers auf Nachbargebiet ausgeschlossen sein dürfte. Der gefährdete Waldbestand ist abgeholzt. Der größte Teil des Terrains war mit Schonung und Kuppelgarn bewachsen. Der Schaden dürfte in die Millionen gehen, da fast der gesamte klösterliche Forst vernichtet ist. Der angrenzende königliche Forst Hoyerswerda hat nur geringen Schaden gelitten.

Mexiko.

wb. Washington, 11. Juli. Reuter. Die Anhänger Carranzas in Veracruz haben gestern dem amerikanischen Konsul offiziell mitgeteilt, daß General Gonzola die Stadt Mexiko besetzt habe.

Ein neuer Prinz.

wb. Potsdam, 12. Juli. Heute Nacht wurde die Gemahlin des Prinzen Oskar von Preußen, Gräfin Ina Marie von Rubbin von einem gesunden, kräftigen Knaben entbunden. Mutter und Kind befinden sich wohl.

Zähne (H. Neubaur, Plomben) Hirschberg, Kaiser Friedrichstr. 6

Empfohlen durch den deutschen Offizierverein. **Teleph. 443.**

Für die uns anlässlich unserer Silberhochzeit zuteil gewordenen Gratulationen und Geschenken sagen wir unsern herzlichsten Dank. Besonderen Dank dem Turnverein Erdmannsdorf-Zillertal.
Hermann Monse u. Frau,
Gutsbesitzer,
Erdmannsdorf i. N.

Vom Generalkommando in Posen sind wieder dem Kreise Hirschberg überwiesen worden und sollen

am Mittwoch, den 14. Juli, nachm. 3 Uhr,
auf dem Hofe des Dom. Boberröhrsdorf versteigert werden:
12 Stück für die Landwirtschaft sofort verwendbare Kriegspferde,
1 schwerer belgischer Rotschimmelhengst,
6 dreijährige Fohlen,
4 tragende Stuten, 4 Stuten mit Fohlen,
6 Absatz-Fohlen,
Stuten wie Fohlen sind sehr wertvolles Zuchtmaterial.
Der Vorsitzende des Landw. Vereins im Nsgb.
P. Wolf.

Betr. Ausnahme der Bestände an Fetten und Oelen.

Um eine Uebersicht über die im Inlande vorhandenen Fette und Oele zu gewinnen, ist auf Grund der Bekanntmachung über die Vorratserhebungen vom 2. Februar d. J. — R.-G.-Bl. Seite 54 —

für den 15. Juli d. J. eine allgemeine statistische Aufnahme der vorhandenen Bestände an Fetten und Oelen angeordnet worden.

Neben den Dehlmühlen, den Searins- und Seifenfabriken, den Margarine- und Speisefabriken werden von der Erhebung sämtliche Besitzer, insbesondere auch Händler betroffen.

Anzugeben sind Mengen über einen Doppelzentner.

Diese Gewichtseinheit ist auch den Angaben im allgemeinen zu Grunde zu legen.

Auf dem Transport befindliche Mengen sind unmittelbar nach der Ankunft vom Empfänger anzumelden. Von der Erhebung werden nachstehende Fette und Oele betroffen:

- A. Pflanzliche Oele und Fette.
 1. Kapsöl und Rüböl.
 2. Leinöl.
 3. Buchenernöl, Erdnußöl, Mohnöl, Nigeleröl, Sesamöl, Sonnenblumenöl.
 4. Pavetöl und Sulfuröl.
 5. Baumwollsamensöl.
 6. Holzöl.
 7. Rizinusöl.
 8. anderes fettes Oel.

II. Pflanzliche Fette.

1. Kakaobutter (Kakaool).
2. Muskatbutter, Lorbeeröl.
3. Baumwollsearin.
4. Palmöl, Palmkernöl, Kokosnußöl und anderer pflanzlicher Talg, zum Genuße nicht geeignet.
5. Delsäure (Olein) und Deldreh.

III. Zum Genuße bestimmt, pflanzlicher Talg, Margarine, Kunstbutter und Kunstspeisefett.

B. Tierische Fette.

1. Schweineschmalz, Gänsechmalz, Oleomargarine u. and. schmalzartige Fette.
2. Schweine- und Gänsefett, Schweineflomen, Ziegenfett.
3. Premier Tuh.
4. Talg von Rindern u. Schafen, Prestaltg.
5. Knochenfett, Abfallfett, Stearintoeer.
6. Tran, Speck, Fett von Fischen, Robben oder Walfischen.
7. Nicht besonders genannte Tierfette.

Wir fordern die Meldepflichtigen in hiesiger Stadt auf, ihre anzeigepflichtigen Vorräte uns bestimmt bis zum 16. Juli d. J., mittags, schriftlich anzugeben.

Hirschberg, den 9. Juli 1915.
Der Magistrat.

Freibank.

Heute Dienstag früh von 9 Uhr ab, Verkauf von minderwertigem Rindfleisch.

Volksküche.

Portion mit Fleisch 20 Pfg.
Portion ohne Fleisch 10 Pfg.

Eine Gewähr für das Erscheinen der auswärtigen Anzeigen an den vorgeschriebenen Tagen sowie auf bestimmten Seiten und Plätzen wird nicht geleistet.

Nachruf.

Am 9. Juli verschied nach kurzem Krankenlager unser Arbeiter

Herr Gustav Wieland.

Wir werden ihm wegen seiner Treue und Zuverlässigkeit stets ein bleibendes Andenken bewahren.

Hirschberg i. Schl., den 12. Juli 1915.

Holzement-, Dachpappen- u. Leerprodukten-Fabrik

Carl Schmidt & Co.,

Inhaber: Gerlach & Kunze.



Den Heldentod fürs Vaterland starb in Frankreich am 23. Juni durch Minenschuß unser einziger, herzenguter Sohn, Bruder, Schwager und Onkel, der Reservist

Martin Opitz

im Infanterie-Regiment Nr. 154

im Alter von 24 1/2 Jahren.

Dies zeigen schmerzerfüllt an

die tieftrauernden Eltern

E. Opitz und Frau geb. Haude,

nebst Schwestern u. Schwäger, 3. Zt. im Felde.

Krommenau, den 7. Juli 1915.

Die Trauerfeier findet Sonntag, den 18. Juli, nachm. 2 1/2 Uhr statt.

Was macht der Sohn der Mutter doch für Schmerzen.

Bis daß sie ihn zum Kampfe auferzog;

Die Liebe trägt sie stets in ihrem Herzen,

Drum Sohn, vergiß es Deiner Mutter nicht.

Ein Vater weint um seines Sohnes Leben.

Wieviel er ihn zum letztenmal gesehn.

Reicht ihm die Hand, gibt ihm den Abschiedsseg'n.

Wer weiß, mein Sohn, ob wir uns wiedersehn.

Die Freude Deiner Wiederkehr

War nicht vergönnt den Deinen.

Dein Unglück traf zum Urlaub geh'n.

Drum Lebewohl auf Wiedersehn.

Ruhe sanft in fremder Erde.

Ein treues Mutterherz hat aufgehört zu schlagen!

Nach kurzen, aber schweren Leiden verschied Sonntag früh 5 1/2 Uhr mo. ne liebe, gute Gattin, Mutter, Tochter, Schwiegertochter, Schwester, u. Schwägerin, Frau

Ida Menzel

geb. Thüsler,

im Alter von 29 Jahren 7 Monaten 11 Tagen.

Um stille Teilnahme bittet der trauernde Gatte nebst 5 Kindern und Anverwandten.

Ein Bruder 3. Zt. im Felde. Maimwaldau u. Rothenschan, den 12. Juli 1915.

Beerdigung findet Mittwoch nachmitt. 2 1/2 Uhr vom Trauerhause aus statt.

Am 10. Juli starb nach langem Leiden im Krankenhaus zu Warmbrunn der frühere Stellenbesitzer und Kriegsveteran von 1870/71,

August Beier

aus Boberstein i. 79. Lebensjahre.

Dies zeigen an die trauernden Hinterbliebenen.

Beerdigung findet Mittwoch nachmittag 2 1/2 Uhr in Boberstein statt.

Höchste Milchverwertung.

Größ. Abschlässe mit Dominien u. Rustitalen bei Franko-Anliefg. gef. geg. 5 3 p. Fett % Offert. unter E 943 an den „Boten“ erb.

Ein Spazierwagen

mit Langst. standhaft gebaut und sehr gut erhalt. zu verkf. Offert. unt. P 944 an den „Boten“ erbet.



Nach seiner Wiedergenesung im Lazarett in Oberwalde fiel den Heldentod durch Kopfschuß am 13. Juli bei einem Sturmangriff in Gallien im Alter von beinahe 27 Jahren unser lieber, guter Bruder

Karl Häring

aus Schildau, zuletzt in Maimwaldau.

Musketier im Infant.-Regt. Nr. 58, 8. Komp.

Dies zeigen allen Freunden und Bekannten hiermit an

die tieftrauernde Schwester

Pauline Feist geb. Häring nebst Schwager,

ein Bruder, 3. Zt. im Lazarett in Hildesheim bei Hannover,

und eine Schwester, 3. Zt. in Frankreich in Gefangenschaft.

Tröste du uns, Herr, so sind wir getröstet.
Deinen Fleiß und all Dein Streben
Hat der Tod zu nichts gemacht,
Und Dein jugendliches Leben
Schlummert nun in Gräbesnacht.
Fern der Heimat liegt er nun begraben,
Kühle Erde deckt den Tapfern zu:
Nach dem schweren Kampfe, hartem Streite,
Winkt ihm jetzt die lange, lange Ruh.
Die Gräber, die nicht Kranz noch Denkmal tragen,
Die einsam und verlassen liegen ganz allein,
Die schliefen oft mit allen ihren Klagen
Das beste Herz, den größten Dulder ein.
Nun ruhest Du dort auf fremden Böd'n,
Schreibst uns nicht mehr: Auf Wiedersehn.

Du warst zu gut für diese Welt,
Drum nahm Dich Gott in jene Welt.

Sonntag abend 7 Uhr verschied sanft nach langen, mit großer Geduld ertragenen Leiden unsere liebe Schwester, Schwägerin und Tante

verwitw. Frau Stellenbesitzer

Ernestine Liebig

geb. Joseph,

im Alter von 64 Jahren 9 Monaten.

Um stilles Beileid bitten

die trauernden Hinterbliebenen.

Bobersdorferdorf, Grunau und Alt-Rennik,
den 11. Juli 1915.

Beerdigung: Mittwoch, den 14. Juli, nachm. 2 Uhr.



Den Heldentod fürs Vaterland starb nach schwerer Verwundung vom 22. Mai 1915 in Frankreich im Feldlazarett am 2. Juli 1915 unser herzenguter Nefte und Cousin

der Wirtschafts-Inspektor

Hermann Riesel

im blühenden Alter von beinahe 22 Jahren.

Dies zeigen schmerzerfüllt an

die tieftrauernde Familie Lohde.

Tannowitz und Schönfließ, Bez. Berlin.

Möbel, Spiegel und Polsterwaren, gut erhalten, spottbillig

Neuhere Burgstraße Nr. 3.

Fr. Fleisch empf. Feige, Priesterst. 9.

Gute Hypotheken,

nicht über 2/3 des Wertes ausgeh., event. auf einige Jahre unbindl., beleihe ich, wenn öferr. vierproz. Staatsrente zum Nominalwerte in Zahlung genommen wird. Zinsen 5 % und keine Provision. Keine Landwirtschaften, Hirschg. Grundstücke bevorzugt. Offert. u. J 947 an die Exped. des „Boten“ erbet.

Grundstück m. Gart. u. Einfahrt, Nähe Wilhelm- u. Warmbrunnstr., preiswert zu verkaufen. Näh. bei Post, Neuere Burgstraße Nr. 3.

Ein zuverlässiges Arbeitspferd

zu kaufen gesucht. Herr. Däster, Kammerwaldau.

Zwei schöne Schnittschiffen

1 1/2 Jahr alt, verkauft G. Kühn, Fischbach.

Zugochsen zu kaufen ges. Offert. unt. D 942 an d. Exped. d. Boten.

Arbeits-Markt

Erfahrener

Bureaugehilfe,

bewand. i. Prozess-, Zwangsvollstreckungs- u. Kostenfachen, zum 1. August d. J. gesucht.

Bureau

Rechtsanw. Mendelsohn.

Dominium Nieder = Berbisdorf

bei Hirschberg i. Schl. sucht für sofort tüchtigen, gut empf. Wirtschaftsvogt in Dauerstell. bei gut. Einkommen. Das Wirtschaftsamt. Weber.

Tüchtige Schneider,

aber nur solche, stellt sofort ein W. Eckardt, Bahnhofstraße 53.

Holländermüller

und einige Arbeiter gesucht.

Gebr. Erturt, Papierfabrik, Zapfenstraße 24/25.

Gewandter Dreher

für baldigen Antritt gesucht. Warmbr. Gummivalzenfabrik Dr. E. Neubert, Warmbrunn.

Maschinist

so möglichst baldigem Antritt ges. Hirschberger Brauhaus.

Bauarbeiter

werden zu dauernder Beschäftigung noch eingestellt.

W. Preussker,

Maurer- u. Zimmermeister. Vahn.

Arbeiter,

der auch fahren kann, wird bei hohem Lohn gesucht.

J. Guttmann, Wilhelmstraße 72.

Zuverlässiger, nuchterner

Arbeiter

für sofort gesucht. Expediteur Reuschner.

Arbeiter sucht L. Stumpe, Dachdeckermeister.

Wegen Einberuf. meines Kutschers z. Milit. suche ich einen

Kutscher.

H. Kunze, Mineralwasserfabrik.

Kutscher

militärfrei, guter Pferdepfleger, per sofort gesucht.

Paul Beltner, Wurfabrik.

Hausdiener

kann sich melden.

Benj. Schindler, Schreiberhan.

Arbeitsbursche

sofort gesucht.

Strumpffabrik Heinsen & Co., Kosenau.

Tüchtige Damenschneiderin, elegant und sauber arbeitend, sucht einige Wochen Beschäftigung auf d. Lande. A. Giller, Breslau IX, Mohnhauptstraße Nr. 26.

Für mein Kolonialwaren- und Delikatessengeschäft suche ich zum baldigen Antritt eine

Verkäuferin,

die schon in dieser Branche tätig war. Offert. m. Gehaltsanpr. an

Karl Kuba,

Hirschberg, Bahnhofstraße Nr. 24.

Suche i. 14jähr. kräft. Mädchen mit gut. Schulbildg. Lehrstelle in Geschäft. Kontor od. Büro. Gefl. Offert. unt. M 939 an d. „Boten“.

Solides Servierfräulein

sucht Saisonstellung zu sofort oder 15. Juli. Offert. unter C 942 an die Exped. des „Boten“ erbeten.

Dienstmädchen

für sofort gesucht Hospitalstraße 24 (Erdgeschoss).

Ein jüngeres

Dienstmädchen vom Lande wird gesucht Viehmarktstraße 6.

In best. Haushalt per sof. jüng. gewandt. Mädchen in gute Stellg. gesucht Wilhelmstraße 89, II.

Wo kann anst. Mädch. b. gegenl. Vergütung die Hotelküche erlernen? Offerten unter H 946 an die Exped. des „Boten“ erbeten.

Gesucht wird nach Breslau zum 1. August oder später für gut bürgerlichen Haushalt von 3 Personen ein in allen Hausarbeiten, besonders im Kochen geübtes, besseres

Mädchen

für Alledienst. Vorstellung erw. Meldungen zu richten nach Ober-Schreiberhan, Villa Irene, an Frau Postdirektor Bartlewski.

Arbeitsmädchen Hauskleberinnen

sucht Menzel, Bergmannstraße Nr. 18.

Vereinsnachrichten

Liberaler Bürgerverein.

Mittwoch, den 14. d. M., abends 8 1/2 Uhr, im „Schwarzen Adler“:

Sitzung.

- 1. Besprechung der Tagesordnung der nächsten Stadtverordneten-sitzung.
 - 2. Verschiedenes.
- Es ladet höflichst ein der Vorstand.

Vergnügungen

Kurtheater Warmbrunn.

Dienstag, den 13. Juli 1915: Neudarb!

Hochgeboren.

Schwand in 3. Akt. v. Curt Kraak und A. Hoffmann. Kassenöffn. 7 Uhr. Anf. 7 1/2 Uhr. Mittwoch, 14. Juli, geschlossen.

Kronprinzen-Lichtspiele

Schützenstraße 17. Vom 13. bis 15. Juli 1915. Nordischer Kunstfilm.



Aus Liebe

(Drama i. fünf Abteilungen) hat durch d. bisher unerreichte Spiel

Betty Hansens überall d. sensationellsten Erfolg seitens des Publikums u. der Presse gefunden und wird auch hier allgemein gefallen.

Neueste Kriegsgrundschau.

Berichte von allen Kriegsschauplätzen. Darunter Aufnahmen wie einschlagende Granaten, Sturmangriff gegen den Feind, die unter größter Lebensgefahr aufgenommen wurden.

Leo und sein Vormund.

Reizendes Lustspiel.

Prachtvolles Beiprogramm.

Apollo - Kino
Alte Herrenstr. 3 — Alte Herrenstr. 3.
Schlager-Programm vom 13. bis 15. Juli:
Neuester Kriegsbericht von 1915
aus dem Westen und Osten!
Der Triumph des Todes, Ergreifendes Drama in 2 Akten.
Das Opfer der Läuse, Schlager-Drama in 2 Akten.
Der Ruf des Fürsten, Drama.
und das übrige große humoristische Beiprogramm!
* Bei guter Musikbegleitung und Rezitation. *

Hausberg.
* Mittwoch, den 14. Juli: *
Wohltätigkeits-Konzert
der städt. Kapelle, Stadtkapellmeister S. M. Stiller, zum Besten der Ausschmückung der Kriegergräber auf dem hiesigen Kommunalfriedhof.
Eintritt 40 Pf., ohne der Wohltätigkeit Schranken zu setzen. Anfang 8 1/2 Uhr. Gartung. Sange.
Zum Besten des Roten Kreuzes.
Bestätigung der Schützengräber mit Erklärung am Restaurant „Schillergarten“, Sechsstätte. Sonntag geöffnet von 11—1 Uhr u. 3—6 Uhr, wochentags von 3—6 Uhr. Entr. 25 S. Das Komitee.

Bitte

beachten

Sie

den Preis und die Marke: **E. S.** (2 Buchstaben) bei Kauf meiner Fabrikate,

wenn Sie voll zufriedengestellt sein wollen.

Brotaufstrich mit Himbeergeschmack

Marke: **E. S.**, nach beigegebener Anweisung leicht zu bereiten, ist bekannt durch seine Güte, Sparsamkeit, Billigkeit und giebt verdünnt einen vorzüglichen

Kunst-Himbeersaft.

Vorrätig in Beuteln zu **35 Pfg.**, für 4 Pfund, zu **20 Pfg.**, für 2 Pfund fertigen Aufstrich, oder für etwa 5 Pfund bezw. $2\frac{1}{2}$ Pfd. Kunst-Himbeersaft.

Limonadenpulver Marke: E. S.

und

Brause-Limonadenpulver Marke: E. S.

sind beste und wohlschmeckendste Erfrischungsmittel! Sehr geeignet für Sendungen ins Feld! **Limonadenpulver** erfrischt auch ungemein, wenn davon etwas auf die Zunge gebracht wird (bei Wassermangel!). Vorrätig mit Himbeer-, Citronen-, Waldmeistergeschmack in Beuteln zu **25 Pfg.** für etwa 12 Glas Limonade bezw. 7 Glas Brause-Limonade.

Erhältlich in allen einschlägigen Geschäften.

Für Plätze, wo noch nicht vertreten,

Vertreter gesucht.

Fernsprecher 12453.

Emil Schmidt, Breslau 3

Fernsprecher 12453.



Ich bitte, mir sofort von der Firma **R. Schüller, Hirschberg i. Schl.**

seidene Unterwäsche

zu senden. Diese ist das angenehmste im Tragen u. bietet sichersten Schutz gegen Ungeziefer.

Kaufhaus R. Schüller

Hirschberg i. Schl.
Bahnhofstr. 58a. — Telefon 348.

Vermietungen.

Postlagernde Briefe sind unzulässig.

Bahnhofstrasse No. 62/63
4 Zimmer, Küche und Zubehör, im dritten Stock vom 1. 10. 15 ab zu vermieten.

Kl. u. mittl. Wohn. f. d. Bahnhofstr. 56.

3-Zimmer-Wohnung f. d. bez. Pflanzstr. 10, 1. Et. Kl. St. i. 1 P. z. am Baderberg 6.

Kl., f. d. Wohn. v. anst. d. Frau anst. 1. 8. gef. Näh. Mte Stadtbrauerei Nr. 1 bei Frau Keller.

Stube, Alkove u. Küche 1. 8. zu vermieten Hellerstraße Nr. 9.

Stube und Alkove an ruhige Leute zu verm., jährlich 150 Mk., Neuhäuser Burgstraße 32.

Wohnung

zu vermieten und bald zu beziehen Gerichtsrechtsh. Bernersdorf i. A.

Zum 1. April 1916 zu mieten gesucht in Hirschberg od. im Hirschberger Tal:

Einfamilienhaus od. Etagen-Wohnung

von 7-9 großen Zimmern mit Garten. Angebote mit B 941 an die Exped. des „Boten“ erbeten.

Stube mit Alkove od. Kamm. in besserem Hause von ruh. Mietern gel. Off. unt. T 935 an d. Boten.

Gesucht (Bräunenberg) f. 2 Kinder, 10 u. 12 J., gute, gewissenhaft Pension

b. Sept. Off. m. Preisang. Schönwälder, Tannicht Nr. 48.

Serienaufenthalt

sucht Primaner (17 Jahre) gegen Pensionszahlung in höher gelegener, maliger Gegend. Zuschrift unter Bettye, Breslau Nr. 17.

Offenbacher Lederwaren!

Neuheiten in Handtaschen, Geldbehältern, Brieftaschen, Cigarrentaschen (nur prima Sattlerware) solid und preiswert **Otto Spüth & Sohn** — Hirschberg i. Schl., Markt 51.

STROH

in allen Sorten, mit Draht und Bindfaden gepresst, liefert billigst franco jeder Station **S. Priwin, Strohhandlung, Bozen.**

Telegrammadresse: Strohpriwin. Telephon Nr. 3297.

Porträtaufträge nach Phot. gef. fall. Krieger nimmt Berl. Kunstmal. z. 3. i. Gebirge, zu H. Honor. entg. Viele Empf. Besuch kostenl. Off. u. W 938 Bote.

Guterhaltene Bandsäge

mit Fräse u. Bohrmachine billig zu verkaufen. Off. unt. D 1057 an die Exped. des „Boten“ erbeten.

Honig-Pulver 2 Pack 50 Pfg.
100 Pack 25 Mk. franco, empfiehlt Schmidt, Hermsdorf u. R., Kynastweg 1, I.

Ferien!

Bringe mich mit **Automaten-Füllungen** in freundliche Erinnerung. **F. Groß, Cunnersdorf i. A.,** Telephon 325.

Radmaschine

sofort zu verkaufen. Offerten unter C 1056 an die Expedition des „Boten“ erbeten.

Offeriere den Herren Landwirten

Grasmäher, Getreidemäher, Nachrechen die neuesten **Zweischarplüge** mit Lenkvorrichtung und die sehr beliebten **Alfa-Separatoren** am Lager. **H. Mende,** Maschinenhandlg., Grunau bei Hirschberg.

Allerfeinste Süßrahm-Tafel-Margarine

an Wiederverkäufer und Großkonsumumenten in Original-Päckchen von ca. 50 kg Inhalt preiswert fortlaufend abzugeben.

Br. Jacob, Breslau 6. Fernsprecher 5740.

Kakaopulver

$\frac{1}{4}$ Pfund 60 Pfg., bei 10 Pfund das Pfund 2,20 Mk. **A. Scholtz.**

Roggen-, Weizen-, Futterstroh

waggonweise 3tr. 2,80 Mk., vert. **Kuhnert, Breslau,** Tauentzienstraße 73. Teleph. 279.

Einlegelirsch, Blaubeer-, Himbeer, versendet billig **J. Gittler, Klein-Köhrosdorf, Kreis Löwenberg Schl.**

Alle Sorten Stroh und Tortstreu sow. **Mais u. Maismehl** haben abzugeben **Prager & Co., Glatz.** (Tel. 36.)

Kopiermaschine

f. Radspeichen, Stiele u. zu verkf. Offerten unter B 1055 an die Expedition des „Boten“ erbeten.

! Alte Zahngebisse ! kauft 5-10 Mk. **H. Nathan, Markt.**

Talg, Wachs, Küchenfett, Stearinabfälle u. taucht zu höchsten Preisen **S. Maul, Seifenfabrik.**

Getragene Herren-Anzüge sow. Schuhe u. Stiefelwaren kauft **H. Sommer, Postengasse 8.**

Johannisbeeren, rote und schwarze, empfiehlt **Rambach's Gärtn., Schützenstr. 24.**